

Unsere Wirtschaft 06/2024

Das Magazin der IHK Lüneburg-Wolfsburg

Nachhaltig erfolgreich!

Grüne Wirtschaft
in der Region

ENERGIE

Wettbewerbsfähige
Preise gefordert

EHRENAMT

Schlichtungsstelle
vermittelt



BESUCHEN SIE UNS ONLINE:
www.ihk.de/ihk/lw/unserewirtschaft



Ladeexperten unter sich!

Entdecken Sie die Transporter von Mercedes-Benz für Ihr Business.
Jetzt zu attraktiven Leasing-Konditionen bei STERNPARTNER TESMER:
20x in Norddeutschland, 1x ganz in Ihrer Nähe.

Jetzt Angebot anfordern.



Mercedes-Benz

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart, Partner vor Ort:



STERNPARTNER
TESMER

STERNPARTNER SE & Co. KG · Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
Daimlerstraße 1 · 21357 Bardowick · STERNPARTNER.DE

Nachhaltig erfolgreich

Nachhaltigkeit bestimmt als Zukunftsthema längst die Agenda vieler Unternehmen. Der Transformationsprozess ist politisch gewollt – siehe Green Deal oder die Corporate Sustainability Reporting Directive (S. 26), kurz CSRD. Und Nachhaltigkeit ist gesellschaftlich gefragt. Denken wir nur an die Generation Z, für die es wichtig ist, in einem Unternehmen zu arbeiten, das umweltbewusst handelt und soziale Verantwortung übernimmt. Nachhaltigkeit ist also auch ein Erfolgsfaktor bei der Fachkräftesicherung.

Und dennoch: Gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) kann der Wandel eine Herausforderung bedeuten. Zum Glück aber gibt es starke Netzwerke. Das Lüneburger Co-Working-Space Utopia (S. 30) beispielsweise möchte soziale und nachhaltige Unternehmen miteinander in den Austausch bringen. Und gerade erst ist in Dannenberg ein „Cradle to Cradle“-Innovationslabor gestartet, in dem Unternehmen Nachhaltigkeitsstrategien im Sinne einer vollkommenen Kreislaufwirtschaft entwickeln können (S. 18).

In diesem Sinne vorbildlich agiert der Lüneburger Hersteller von Arbeitsschutz-Handschuhen UVEX (S. 18). Für die „Protecting Planet“-Serie wurden Handschuhe aus Bambusfasern und recyceltem Polyamid entwickelt, die einen reduzierten CO₂-Fußabdruck haben, gebrauchte Handschuhe werden zurückgenommen und aufgearbeitet. Durch Nachhaltigkeit kann UVEX sich gegenüber der Konkurrenz aus Asien am Markt behaupten.

Dass Nachhaltigkeit ein Erfolgsfaktor sein kann, beweist auch ein Blick nach Soltau, wo kürzlich die erste Fabrik für klimapositiven Beton (S. 22) eröffnet wurde. Zehn Jahre Entwicklungsarbeit stecken in dem Produkt der Firma Bton, die dazu beitragen möchte, die Bauwirtschaft zu dekarbonisieren.

Nachhaltigkeit ist also längst ein Innovationstreiber geworden. Davon zeugen die Innovationen und Ideen, die wir Ihnen in dieser Ausgabe von *Unsere Wirtschaft* vorstellen. Exemplarisch stehen sie für einen Paradigmenwechsel und zeigen, dass verantwortungsvolles Handeln gegenüber Umwelt und Gesellschaft keinen Widerspruch zu wirtschaftlichem Erfolg bedeuten.

 Weitere Informationen zum Thema nachhaltiges Wirtschaften und Angebote unserer IHKLW sind unter www.ihk.de/ihklw/nachhaltiges-wirtschaften zu finden.



Anke Tielker, Inhaberin der Unternehmensberatung Anke Tielker, ist Vizepräsidentin unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW).

INHALT

06/2024



Unsere Region

- 06 / **JOB-TURBO**
Mehr Tempo bei der Beschäftigung von Geflüchteten
- 08 / **GRÜNE KOMMUNIKATION**
Preis für Unternehmen zu vergeben
- 11 / **INNOVATION**
Zulage für Forschung
- 14 / **KONJUNKTUR**
Wirtschaftslage im IHK-LW-Bezirk

Unser Titelthema

- NACHHALTIG ERFOLGREICH**
- 18 / **KREISLAUFWIRTSCHAFT**
Nachhaltigkeit neu gedacht
- 22 / **BAUSTOFF DER ZUKUNFT**
Klimapositiver Beton aus Soltau
- 26 / **GRÜNE BÜROKRATIE**
CSRD-Richtlinie in der Praxis
- 30 / **NACHHALTIG SOZIAL**
Besuch im Utopia Lüneburg

Unsere IHK-LW

- 32 / **WEITERBILDUNG**
IHK-LW-Lehrgänge
- 34 / **ENERGIEPOLITIK**
Forderungen der Wirtschaft
- 36 / **KLIMASCHUTZ**
Neues Gesetz bringt Flexibilität
- 38 / **EHRENAMT**
IHK-LW-Schlichter vermittelt

Titel-Foto: Philipp Schulze; Fotos: shutterstock.com/witzkohphoto; emojiez; Philipp Schulze, Uwe Lewandowski, Bundesagentur für Arbeit, IHK/Anne Pies

TÜVNORD

Hinterher weiß ich mehr!

Mit Weiterbildungen der TÜV NORD Akademie erreiche ich meine Ziele

Weiterkommen 2024

- Viele Seminare als Webinar buchbar
- Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen
- Perfekt auf meine Bedürfnisse und Ziele abgestimmt



40

Jetzt anmelden:
Veranstaltung
zum CO2-Aus-
gleichsystem



38

Ehrenamt:
Schlichter
vermittelt bei
Konflikten



42

Wer sich als Sach-
verständige*r enga-
giert, profitiert von
vielen Vorteilen

Unser Recht

41 / **HEIMAT SHOPPEN**
Preis für starke Zentren

42 / **SACHVERSTÄNDIGE**
Know-how ist vor Gericht gefragt

Unsere Welt

44 / **GRÜNDUNG**
Geschäftsideen aus der Region

47 / **BUCHTIPPS**
Empfehlungen vom Ludwig-
Harms-Haus, Hermannsburg

Newsletter: Unsere Wirtschaft online lesen



Unter www.ihk.de/ihklw/unserewirtschaft können Sie weitere Artikel online lesen. Sie möchten über neue Artikel informiert werden? Dann melden Sie sich an für den IHKLW-Newsletter unter www.ihk.de/ihklw/newsletter.

SERVICE

48 / **DAS IST LOS IN DER REGION**

50 / **AUSBLICK / IMPRESSUM**



Einfach schnell und
direkt anmelden:
T 0800 8888-020
akd-hh@tuev-nord.de

tuev-nord.de/seminare





Daniel Terzenbach ist Vorstand der Regionen der Bundesagentur für Arbeit und Sonderbeauftragter der Bundesregierung für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten.

„Alle müssen an einem Strang ziehen“

Job-Turbo für Geflüchtete: Nach einem Integrationskurs sollen sie schnellstmöglich Arbeitserfahrung sammeln und zu Fachkräften weiterqualifiziert werden. Wie das gelingen soll, verrät Daniel Terzenbach von der Bundesagentur für Arbeit.

Herr Terzenbach, im November 2023 haben Sie den Job-Turbo gestartet. Wie wollen Sie es schaffen, Geflüchtete schneller in Arbeit zu bringen?

Seit der starken Zuwanderung von Asylsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 haben wir viel gelernt und stehen heute vor einer ganz anderen Ausgangslage. Während es damals keine berufsbegleitende Sprachförderung gab, haben wir heute Kurse, in denen Geflüchtete neben dem Beruf weiter Deutsch lernen können. Da die deutsche Sprache hierzulande eine große Rolle im Berufsalltag spielt, ermöglichen wir so eine schnellere Integration in den Arbeitsmarkt, was wiederum die soziale Integration erleichtert. Durch eine enge Betreuung und gezielte Vermittlung durch die Jobcenter in passende Arbeitsverhältnisse wollen wir Geflüchtete unmittelbar nach dem Integrationskurs in Arbeit bringen und sie bei einer berufsbegleitenden Weiterqualifizierung unterstützen. Dazu arbeiten wir jetzt auch enger mit Migrantenverbänden und Interessenvertretungen von Geflüchteten zusammen. Und wir wollen in den sozialen Medien aktiver werden, um dort Aufklärungsarbeit zu leisten und Ängste

abzubauen. Durch die Erfahrungen der letzten Jahre wissen wir nun außerdem besser, was Unternehmen brauchen, die Geflüchtete beschäftigen wollen.

Was wäre das?

Vor allem Unterstützung bei der Bewältigung der damit verbundenen Bürokratie und der Klärung rechtlicher Fragen, aber auch Hilfe beim sensiblen Umgang mit Menschen, die eine Fluchtgeschichte haben. Und sie brauchen Flexibilität, um auf die individuellen Bedürfnisse der Geflüchteten eingehen zu können, wenn diese beispielsweise mit Herausforderungen wie Arztterminen, Behördengängen oder anderen persönlichen Angelegenheiten konfrontiert sind. Auch Fördermöglichkeiten der Bundesagentur für Arbeit wie der Eingliederungszuschuss sind vielen Arbeitgebern nicht bekannt.

In der gemeinsamen Erklärung von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, der Bundesagentur für Arbeit, den Spitzenverbänden der Wirtschaft, den Gewerkschaften, den Unternehmen und den kommunalen Spitzenverbänden zum Job-Turbo ist von 400.000 potenziellen Arbeitskräften die Rede.

Wer ist damit gemeint?

Dabei handelt es sich um Geflüchtete mit Bleibeperspektive, die bereits einen Integrationskurs absolviert haben oder gerade abschließen und die über einen Arbeitsmarktzugang verfügen. Wir haben hier also eine Gruppe von potenziellen Arbeitskräften, die bereits erste Deutschkenntnisse mitbringen und sofort anfangen können zu arbeiten. Diese Arbeitskräfte sind im Schnitt jung. Etwa 200.000 von ihnen sind Ukrainerinnen und Ukrainer, von denen viele gut qualifiziert sind. Die andere Hälfte sind Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern, von denen viele bereits eine Menge Arbeitserfahrung mitbringen. Dieses Potenzial sollten wir nicht verschenken.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit der Job-Turbo wirkt?

Wir brauchen Verbindlichkeit von allen Seiten, von Institutionen, von Unternehmen und Geflüchteten selbst. Alle Partner müssen an einem Strang ziehen. Die Jobcenter müssen die Geflüchteten über die vorhandenen Förderinstrumente dabei unterstützen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und ihnen die Sorge nehmen, dass der erste Job, auch wenn es

vielleicht eine Tätigkeit ist, die nicht ihrer Qualifikation entspricht, nicht der letzte sein wird. Wir versuchen es vielmehr so zu beschreiben: Der Einstieg ist der Aufstieg. Gleichzeitig müssen wir unsere Informationsangebote für Unternehmen ausbauen und uns noch stärker mit den Unternehmen vernetzen, denn viele von ihnen haben noch keine Erfahrung mit der Beschäftigung von Geflüchteten und brauchen hier Begleitung.

Wie können sich Unternehmen einbringen, damit das Vorhaben gelingt?

Je höher die Anforderungen im Beruf sind, desto höher sind auch die Anforderungen an das Sprachniveau. Gerade deshalb ist es wichtig, die Menschen jetzt schneller in Arbeit zu bringen, wo sie ihre Deutschkenntnisse ausbauen können. Für die Unternehmen bedeutet dies, dass sie eine gewisse Offenheit gegenüber Arbeitskräften zeigen müssen, die noch nicht perfekt Deutsch sprechen. Branchen wie die Logistik oder die Gastronomie sind es seit Jahren gewohnt, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen einzustellen. Schauen wir uns jedoch den Beschäftigungszuwachs der letzten Jahre an, wird deutlich, dass dies in Zukunft branchenübergreifend eher die Regel als die Ausnahme sein wird. Die Demografielücke ist schon heute Realität. 2023 sind mehr Deutsche in Rente gegangen, als junge Deutsche nachkamen. Dies wurde nur durch den Beschäftigungszu-

wachs von Migrantinnen und Migranten ausgeglichen. Damit die gesellschaftliche Integration durch Arbeit gelingt, brauchen wir zudem eine Willkommens- und vor allem Bleibekultur, denn viele ausländische Arbeitskräfte verlassen Deutschland auch wieder.

Welche Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen sind geplant?

Gemeinsam mit Sozialpartnern, Kammern, Arbeitgeberverbänden und weiteren Akteuren haben wir über 2.500 Veranstaltungen geplant. Dabei geht es unter anderem darum, die Lebenswirklichkeit von Geflüchteten kennenzulernen und zu erfahren, wie ich mich als Unternehmen darauf vorbereiten kann. Umgekehrt wollen wir den Geflüchteten zeigen, wie man in Deutschland arbeitet und was es bedeutet, parallel zur Arbeit Deutsch zu lernen. Die Jobcenter und die Agenturen für Arbeit werden ihre Zusammenarbeit mit regionalen Arbeitgebern ausbauen und gemeinsam „Matching-Aktionen“ wie zum Beispiel Jobmessen organisieren, um Unternehmen und Geflüchtete zusammenzubringen. Darüber hinaus sind zahlreiche kleinere, branchenspezifische Veranstaltungen geplant. Obwohl wir uns in einer konjunkturell schwierigen und angespannten Phase befinden, sehen wir durch den Job-Turbo bereits einen leichten Anstieg der Beschäftigungszahlen.

● Mascha Dinter

IHKLW-Berater Internationale Fachkräfte

Rund um die Anwerbung und Beschäftigung von ausländischen Fachkräften, die Anerkennung von Berufsabschlüssen und Kompetenzen steht Unternehmen IHKLW-Experte Jörn Leuschner zur Verfügung. Als Berater Internationale Fachkräfte beantwortet er Fragen von Unternehmen, vernetzt sie mit regionalen Ansprechpartner*innen und unterstützt bei Anfragen zur IHK Foreign Skills Approval (IHK FOSA), dem bundesweiten Kompetenzzentrum deutscher Industrie- und Handelskammern zur Feststellung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsabschlüsse.



Auch Menschen aus dem Ausland, die im IHKLW-Bezirk arbeiten möchten, berät Jörn Leuschner zur Einreise und Beschäftigung in unserer Region und zur Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikation.

Kontakt: Tel. 04131 742-123, joern.leuschner@ihklw.de



EINFACH SAUBER.

Ihre Reinigungsprofis im Norden

- Kliniken und Pflegeeinrichtungen
- Reha- und Kureinrichtungen
- Hotels und Tourismusbetriebe
- Produktions- und Logistikbetriebe
- Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen

BOCKHOLDT

Sprechen Sie uns an!

Bockholdt GmbH & Co. KG

Ein Unternehmen der
STRABAG PFS-Unternehmensgruppe

T. 0451 6000 629
anfrage.bockholdt@strabag-pfs.com



Informieren Sie sich jetzt
über unsere Leistungen.



Bürokratie bremst den EU-Binnenmarkt aus

Seit 30 Jahren sollte der europäische Binnenmarkt vollendet sein – doch noch immer stoßen deutsche Unternehmen an Grenzen und auf bürokratische Hindernisse. Zum Teil wird die Situation sogar schlimmer. Das zeigt eine aktuelle Analyse der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Ganz vorne bei den Problemen steht nach DIHK-Erkenntnissen die Arbeitnehmerentsendung. Ungeeignete Regulierung geht hier mit zusätzlichen nationalen Hürden Hand in Hand. Das beginnt bei den Unterschieden zwischen den Meldeportalen und reicht über unabgestimmte digitale Verfahren bis hin zu Schwierigkeiten bei der Mindestlohnabrechnung mit ausländischen Partnerbetrieben. Der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital sei das Herzstück der europäischen Integration, kommentiert DIHK-Präsident Peter Adrian die Umfrageergebnisse. Bisweilen berichteten Unternehmen jedoch „von unverhältnismäßigen und teilweise schikanösen bürokratischen Hürden“. Adrian: „Wenn wir es mit Europa ernst meinen, müssen wir die unnützen und unnötigen Regulierungen endlich auf ganzer Breite abschaffen.“ red

11,2

Millionen Menschen besitzen aktuell ein Deutschland-Ticket. Wichtigste Kaufgründe sind laut einer Evaluation des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen und der Deutschen Bahn die nationale Gültigkeit (40 Prozent) und der günstige Preis (38 Prozent).

Immer mehr Betriebe investieren lieber im Ausland

Immer mehr Betriebe investieren mittlerweile im Ausland, weil für sie der Standort Deutschland zu teuer und kompliziert ist.

Dies geht aus einer Sonderauswertung der aktuellen Konjunkturumfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) hervor. Ilja Nothnagel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsführung, bezeichnete das als „ein alarmierendes Signal“, welches zeige, „dass Deutschland als Produktionsstandort wieder attraktiver werden muss“. Etwa jedes dritte Industrieunternehmen (35 Prozent) mit Investitionsplänen im Ausland nannte „Kostensparnis“ als Hauptmotiv. Bei kleineren Betrieben mit weniger als 200 Beschäftigten liegt der Anteil sogar bei 37 Prozent. Nothnagel: „Das ist leider eine Reaktion auf die sich verschlechternden wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Land.“ red



Umweltmanagement-Preis ausgeschrieben: Jetzt bewerben!

Deutschland und Österreich vergeben den Umweltmanagement-Preis 2024 in zwei Kategorien an deutsche Unternehmen: Bis zum 28. Juni können sich hiesige Betriebe mit herausragenden Leistungen im Klima- und Umweltschutz und in der Umweltkommunikation bewerben. Einsendungen aus Deutschland nimmt die Deutsche Industrie- und Handelskammer per Mail an emas@dihk.de entgegen. Ausführliche Informationen, etwa zu den Kategorien und den Bewertungskriterien, gibt es unter www.dihk.de. red

NORD EVENT

Planen Sie Ihre Weihnachtsfeier mit uns

Erleben Sie Ihr festliches Event-Highlight in den schönsten Locations Hamburgs mit NORD EVENT!

Laden Sie Ihr Team oder Ihre Kund:innen zu besonderen Momenten ein, zum Beispiel in der Speicherstadt, an der Alster, auf der Elbe oder hoch über den Dächern Hamburgs.

Wir sind an Ihrer Seite und setzen das Event mit Catering und Entertainment nach Ihren individuellen Wünschen um.



Infos unter 040 2000 64-0 oder auf nordevent.de

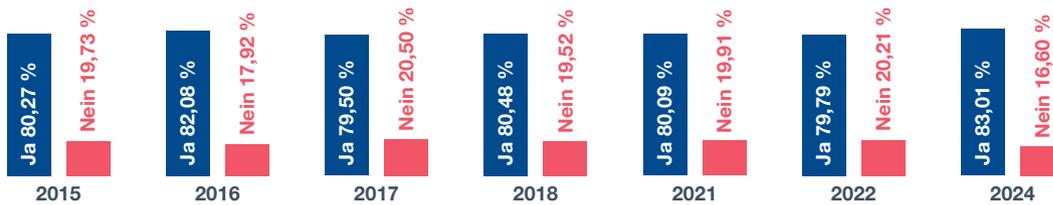


Wie zufrieden sind Azubis mit ihrer Ausbildung?



Bei der Azubi-Zufriedenheitsumfrage der IHK Niedersachsen (IHKN) haben vom 8. bis zum 18. Januar rund 4.325 Auszubildende aus Niedersachsen teilgenommen. Sie absolvieren eine Ausbildung in einem von der Industrie- und Handelskammer betreuten Beruf und geben Einblick, was ihnen in ihrer Ausbildung und an ihrem Arbeitsplatz wichtig ist. Außerdem bewerten sie ihren Ausbildungsberuf und ihren Ausbildungsbetrieb.

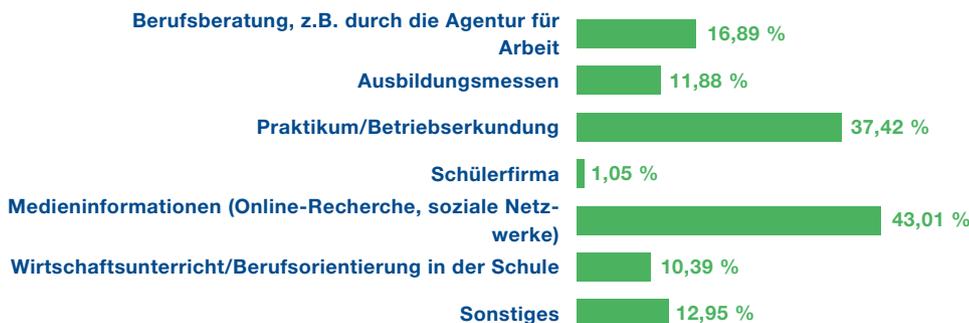
➔ Würdest du dich wieder für diesen Ausbildungsberuf entscheiden?



➔ Welche Kriterien waren dir bei der Wahl des Ausbildungsberufs am wichtigsten?



➔ Welche Maßnahmen haben dir bei der Wahl des Ausbildungsberufs am meisten geholfen?



➔ Wer hat dir bei der Wahl des Ausbildungsberufs am meisten geholfen?



Datenreise: Vom Bauchgefühl zur informationsgeladenen Entscheidung

Beim Arbeitskreis Operations Excellence steht am Mittwoch, 12. Juni, 15.30 bis 21 Uhr, im Kunstsaal Lüneburg eine Datenreise auf dem Programm. Bei der Veranstaltung unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW), der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum und des CCMI – Competence Centrum Mittelstand erhalten die Teilnehmenden bei unterschiedlichen Keynotes praxiserprobte Werkzeuge, um Unternehmen in der Tiefe zu analysieren und durch strukturierte und unstrukturierte Datenlandschaften zu navigieren.

Es wird gezeigt, wie sich komplexe Probleme durch Simulation lösen lassen und Business Process Management das nachhaltige Re-Design von Geschäftsprozessen unterstützt. Ob erfahrene*r Datenpionier*in oder neugierige*r Entdecker*in am Beginn der Datenreise: Die Veranstaltung bietet für alle etwas.

Dazu gibt es Gelegenheit, das eigene Netzwerk zu erweitern und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, während die IHKs und das CCMI den Weg vom Bauchgefühl zur informationsgeladenen Entscheidung ebnen.

Eine Anmeldung zu der kostenfreien Veranstaltung ist erforderlich unter www.ihk.de/ihklw/akopex oder bei gritt.sonnenberg@ihklw.de, Tel. 04131 742-142. red

Forschungszulage jetzt noch attraktiver

Mit dem am 27. März 2024 verkündeten Wachstumschancengesetz haben sich vielseitige neue Förderungsmöglichkeiten im Rahmen der steuerlichen Forschungszulage ergeben. Unternehmen können die Personalaufwendungen für Forschung und Entwicklung, Auftragsforschung und Wertminderungen für abnutzbare bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens für Forschung und Entwicklung auch rückwirkend mit 25

Prozent bzw. 35 Prozent für kleine und mittlere Unternehmen als steuerfreie Steuergutschrift fördern lassen. Bei Forschungs- und Entwicklungsaufträgen fließen 70 Prozent des gezahlten Entgelts in die Bemessungsgrundlage ein. Die Beantragung erfolgt vollelektronisch bei der Bescheinigungsstelle Forschungszulage (BSFZ). In einem kostenfreien Webinar am Donnerstag, 13. Juni, 10 bis 11 Uhr, informiert die BSFZ über die aktuellen Neuerungen. Eine Anmeldung ist erforderlich bei gritt.sonnenberg@ihklw.de, Tel. 04131 742-142. gs

**Ihr Partner
für alle Finanzgeschäfte**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

 **Volksbank
Lüneburger Heide eG**

vblh.de

**So flexibel,
wie Sie es brauchen:
Digital, telefonisch
oder persönlich vor Ort.**

Viel mehr als Kinderkram

Früher Secondhandshop, heute gut sortiertes Fachgeschäft: „Kinderkram“ ist ein Laden, wie Kinder ihn lieben – und Große auch.



Jürgen und Sylvia Kunert sind seit 25 mit "Kinderkram" erfolgreich. Ihr Geschäft haben sie kontinuierlich entwickelt. Heute bieten sie alles, was Kinder mögen, vom ersten Kuscheltier bis zum Lego-Set für Große – auch über ihren Online-Shop.

Wer ein Geschäft gründet, braucht Mut, Ideen und ein Konzept. Und dann gilt: machen. Genau das hat die gelernte Arzthelferin Sylvia Kunert getan, als sie vor mehr als 25 Jahren den Grundstein legte für ein Geschäft, das es ohne die Macherqualitäten der Inhaberin womöglich heute gar nicht mehr gäbe. Fachgeschäfte auf dem Lande sind rar.

„Kinderkram“ ist noch dazu alles andere als ein Kramladen, nämlich ein gut sortiertes Spielwarengeschäft, das außerdem Bücher, Schreibwaren, Schulbedarf und

Dekoartikel im Sortiment führt. Und dessen Inhaberin sagt: „Es läuft nicht von allein, man muss was dafür tun. Aber es macht ja auch Spaß: Kinder als Kunden zu begleiten, ist einfach toll.“

Kunert war gerade Mutter von Zwillingen geworden, als sie sich mit anderen Müttern zum Austausch im Mütterzentrum Lachendorf traf. „Die Idee kam auf: Wir müssten mal einen Secondhandshop machen“, erinnert sie sich. „Dann hieß es: Mach doch! Und ich habe in einem Raum losgelegt.“ Als das Mütterzentrum dicht machte, mieteten Sylvia und Jürgen Ku-

nerter kurzerhand den ganzen Komplex, um an verschiedene Gruppen unterzuvermieten. Das Laden-Baby „Mützchen“ wuchs und entwickelte sich zum „Kinderkram“ mit Neuware rund ums Kind. Doch der Platz reichte nicht für einen ausgewachsenen Laden. Als sie nahe des Schulzentrums Lachendorf das ideale Grundstück entdeckten, nahmen Kunerts wieder allen Mut zusammen: „Ich habe den Eigentümer angesprochen, ob er uns hier nicht ein Haus bauen könne, weil wir einen Laden aufmachen wollen.“ Im Rückblick muss die 59-Jährige über ihre Hartnäckigkeit lachen: „Er hat drei-

Lassen sich auch von ihrer jungen Kundschaft inspirieren: Jürgen und Sylvia Kunert.

mal geschluckt und ein paar Tage später ja gesagt.“

2002 zog „Kinderkram“ ins Südfeld, wo das Ehepaar Kunert und drei Angestellte zehn Stunden täglich für ihre Kundschaft da sind. „Es funktioniert, weil wir uns voll auf unsere Mitarbeiter verlassen können“, sagt die Chefin, „dafür bin ich sehr dankbar.“

„Kinderkram“ umfasst alles, was Kinder mögen, vom ersten Kuscheltier bis zum Lego-Set für Große. Dazu alles, was sie von Stift bis Buch für die Schule brauchen. Oft stünden ja Paten oder Großeltern ratlos da, wenn es darum gehe, ein Geschenk zu finden. „Die Schwierigkeit ist tatsächlich, dass manche Kinder schon alles haben.“

Beim Weg durch den Spielzeugdschungel hilft das Team mit Überblick und Erfahrung: Was passt zum Alter, macht Spaß und fesselt nicht nur für den Moment? Umgekehrt lässt sich Kunert gern von ihrer jungen Kundschaft inspirieren: „Wenn die Kinder mich auf etwas Neues hinweisen und ich merke, das ist ein Trend, dann nehme ich das gerne auf.“ Die Nähe zu Kindergarten und



Schule, die Auswahl, Beratung, Parkplätze und der Service mit Übernachtbestellung sind für Kunert der Schlüssel zum Geschäftserfolg, der sich über Lachendorf hinaus erstreckt. „Wir haben auch Kunden aus Celle, die sagen: Hier weiß ich, was ich bekomme.“

Die Inhaberin wird dabei nicht müde, das Sortiment umzustellen und neue Wege zu gehen. „Wer aufhört, sich zu verändern, der hat verloren“, sagt sie. Der Online-Shop entstand mit Unterstützung ihres Sohns, Neuheiten werden per Videoclip in den sozialen Netzwerken präsentiert, also da, wo die junge Kundschaft unterwegs ist. Zugleich gilt: Ins Sortiment schafft es nur, was die Expertin überzeugt. „Früher waren Spielsachen knallbunt, heute sind gedeckte Farben angesagt“, nennt sie ein Beispiel. Die führt sie natürlich, das schwarze Kuscheltuch muss aber draußen bleiben. Und was läuft gut? „Alles mit Dinosauriern oder Meerjungfrauen. Und Einhörner – die gehen immer.“

Ute Klingberg

IHKLW gratuliert

Unsere IHKLW gratuliert zum Jubiläum und wünscht weiterhin viel Erfolg:

50 Jahre

Mark Geffers
Handel mit Landmaschinen
Ahnsbeck (1. Juni)

Uwe Balland
Hotel und Restaurant
Lindwedel (15. Juni)

Glas Porzellan-Silber
Margitte Marquardt e.K.
Handorf (21. Juni)

Alle aktuellen Firmenjubiläen im Überblick finden Sie unter www.ihk.de/ihklw/jubilaeen.

Urkunden zum Firmenjubiläum

Sie feiern mit Ihrem Unternehmen ein Jubiläum, zum Beispiel zum 25-, 40- oder 50-jährigen Bestehen? Wir stellen Ihnen gern eine kostenfreie Urkunde zu diesem Anlass aus: www.ihk.de/ihklw/firmenjubilaeum.

WWW.BARTRAM-BAU.DE

Von der Vision
über zum Projekt.

3000
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ✓ Entwurf und Planung
- ✓ Eigenes Fertigteilwerk
- ✓ Festpreis
- ✓ Fixtermin
- ✓ 50 Jahre Erfahrung
- ✓ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
Mail info@bartram-bau.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

Hauptbranchen im Vergleich

IHK-Konjunkturklimaindikator I/2024
und Veränderungen zum Vorquartal



Weg aus dem Konjunkturtal bleibt steinig

Die konjunkturelle Lage der Unternehmen im Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg bleibt auch im Frühjahr schwierig. Das zeigt der Konjunkturbericht der IHK Braunschweig und unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) für das erste Quartal 2024. Der IHK-Konjunkturklimaindikator, der die aktuelle geschäftliche Lage und die Geschäftserwartungen der Unternehmen abbildet, hat zwar zehn Punkte auf 85 Punkte zugelegt. Der Anstieg gründet sich aber allein auf die mittlerweile nicht mehr gar so düsteren Geschäftsprognosen für den weiteren Jahresverlauf. Ihre aktuelle geschäftliche Lage bewerten die Betriebe schlechter als im Vorquartal: Nur jeder fünfte befragte Betrieb bezeichnet seine Situation als gut. Etwas mehr als die Hälfte sieht sie als befriedigend an, 28 Prozent beurteilen ihre Situation als schlecht.

„Wenn wir aus dem Konjunkturtal herauskommen und uns von unseren Strukturschwächen dauerhaft befreien wollen, muss endlich wieder investiert werden. Deutschland liegt bei den Anlageinvestitionen als einzige der großen Volkswirtschaften weltweit noch unter dem Vor-Corona-Niveau. Wir werden gerade abgehängt“, sagt IHKLW-Haupt-



IHK-KONJUNKTUREXPORTE

Sie haben Fragen zur Konjunkturumfrage oder wollen sich beteiligen? Dann melden Sie sich gern bei Berndt von Conradi. Es dauert nur fünf Minuten, den Online-Fragebogen auszufüllen. Die Befragung findet vierteljährlich statt.

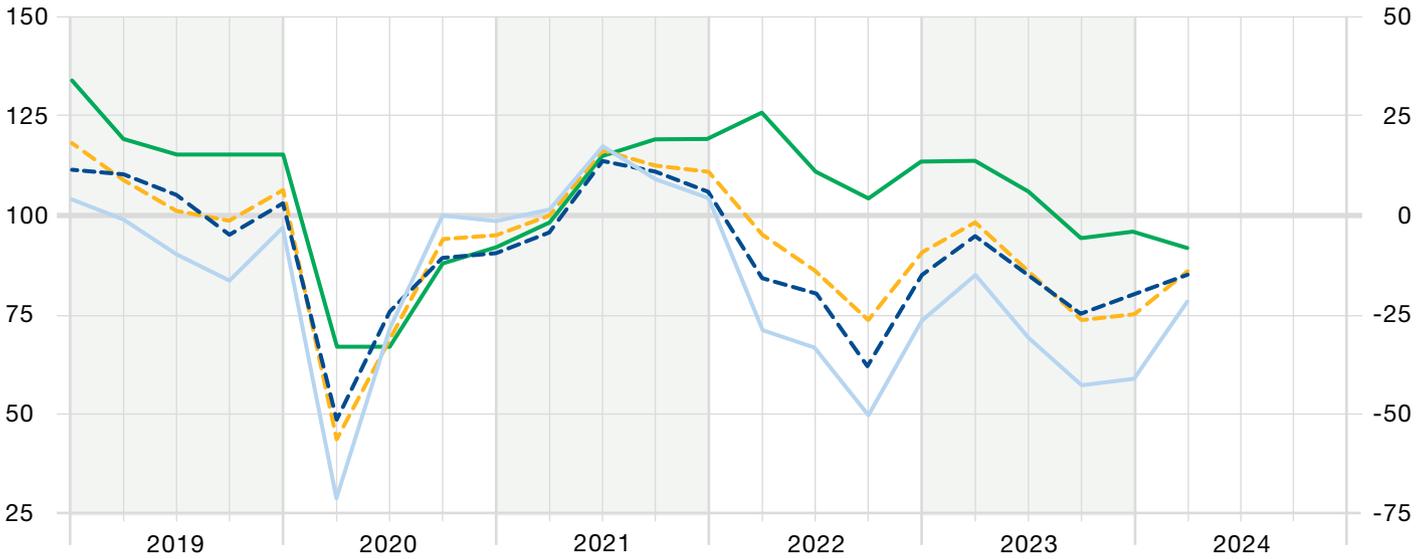


Sie erreichen Berndt von Conradi
unter Tel. 0531 4715-248,
conradi@braunschweig.ihk.de.
Alle Konjunkturberichte gibt es
online: ihk.de/ihklw/konjunktur

geschäftsführer Michael Zeinert. Daran knüpft Dr. Florian Löbermann, Hauptgeschäftsführer der IHK Braunschweig, an: „Um Investitionen zu tätigen, braucht es Vertrauen in verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit. Dieses Vertrauen ist den Unternehmen inzwischen weitgehend verloren gegangen.“

Die IHK-Chefs verweisen auf den Bund-Länder-Pakt zur Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung, der im November 2023 verkündet wurde. Über einhundert Maßnahmen sollen dafür sorgen, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren in einem neuen „Deutschland-Tempo“ vorankommen. Eine Zwischenbilanz der IHK-Organisation zeigt aber, dass erst mit elf der insgesamt 53 zentralen Gesetzesänderungen begonnen wurde.

Zeinert: „Die Unternehmen haben klar benannt, was sich ändern muss. Zwei Drittel fordern ein Ende der richtungslosen Wirtschaftspolitik, die keine Orientierung für anstehende Investitionsentscheidungen bietet. Fast die Hälfte knüpft Investitionen an eine Reduzierung von bürokratischen Belastungen. Und für rund ein Drittel sind niedrigere Energiepreise, Steuererleichterungen sowie kürzere Planungs- und Genehmigungsverfahren Voraussetzung für eine Auflösung des Investitionsstaus. Diese Zahlen belegen, dass es nun höchste Zeit ist, in der Wirtschaftspolitik einen wachstumsorientierten Kurs einzuschlagen.“ Aktuell liegen die Konjunkturklima-Indikatoren für alle betrachteten Branchen unter dem neutralen Wert von 100. Tristesse



herrscht weiterhin im Einzelhandel mit einem Indikatorstand von 71. Nur etwas besser ist die Stimmung in der Industrie sowie im Großhandel bei Indikatorwerten von jeweils 82. Und auch unter den Dienstleistern ist die Stimmung angesichts eines Indikatorstands von 90 durchwachsen. Nur ein Zehntel erwartet für die kommenden Monate eine geschäftliche Aufhellung. 58 Prozent gehen von einem unveränderten Geschäftsverlauf aus. Fast ein Drittel befürchtet eine geschäftliche Eintrübung.

Bei der Umfrage haben im März und April 250 Unternehmen im Bezirk der IHK Braunschweig, aus Wolfsburg und dem Landkreis Gifhorn ihre aktuelle und künftige Wirtschaftslage eingeschätzt. Zusätzlich zum Konjunkturbericht Braunschweig-Wolfsburg bietet die IHKLW einen Konjunkturbericht für Nordostniedersachsen an, der die Landkreise Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Celle umfasst. www.ihk.de/ihklw/konjunktur. Berndt von Conradi

- Indikator Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg
- Indikator Niedersachsen
- Geschäftslage Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg
- Geschäftserwartungen Wirtschaftsraum Braunschweig-Wolfsburg

Der **IHK-Konjunkturklimaindex** setzt sich aus der Bewertung der gegenwärtigen Geschäftslage und der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der befragten Unternehmen zusammen. Der Stimmungswert kann zwischen 0 und 200 schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima; je niedriger, desto schlechter.

Saldo Lage und Erwartungen. In den Grafiken enthaltene Saldowerte errechnen sich aus den positiven Antworten abzüglich der negativen Rückmeldungen. Neutrale Angaben wie „befriedigend“ oder „gleichbleibend“ werden dabei vernachlässigt.

Gesamtwirtschaftliche Lage

Sinkende Inflationsraten und teilweise rückläufige Energiepreise haben der regionalen Wirtschaft zuletzt zwar etwas Erleichterung verschafft, allerdings sind die Kosten für Energie und Vorprodukte immer noch hoch und auch die Kosten für den Faktor Arbeit steigen spürbar an. Hinzu kommt die gewachsene Zinsbelastung, auf der Nachfrageseite herrscht weiter Zurückhaltung.

Die Investitionsneigung der regionalen Wirtschaft bleibt durchwachsen. Derzeit gehen 30 Prozent der befragten Betriebe von einer Ausweitung ihrer Investitionen aus und 42 Prozent rechnen mit einem gleichbleibenden Volumen. 28 Prozent planen jedoch, ihre Investitionsbudgets einzukürzen.



Die Region in Hannover



Gemeinsam für die Region im Einsatz (v.l.): Toni Guggemoos Mulfinger, Lis Blume, Thomas Krause, Aline Henke, Gunnar Groebler, Marcus Bosse, Dennis Weilmann, Dr. Thorsten Kornblum, Gunnar Kilian, Frank Doods, Thomas Ahlschwede-Brech.

Mehr als 200 Entscheider*innen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Verbänden und Gewerkschaften haben Mitte April beim Parlamentarischen Abend der Allianz für die Region GmbH in Hannover über die Chancen und Risiken der Transformation in der Region rund um die Städte und Landkreise Braunschweig, Gifhorn, Goslar, Helmstedt, Peine, Salzgitter, Wolfenbüttel und Wolfsburg diskutiert. Schwerpunkte waren die Stärkung

der Mobilitätswirtschaft, die Dekarbonisierung der Energiewirtschaft und die Fachkräftegewinnung.

Die Allianz für die Region GmbH organisiert regelmäßig parlamentarische Abende, um zusammen mit politischen Mandatsträger*innen über Entwicklungen und Perspektiven für die Region zu sprechen und Entscheidungsprozesse transparenter zu machen. Im

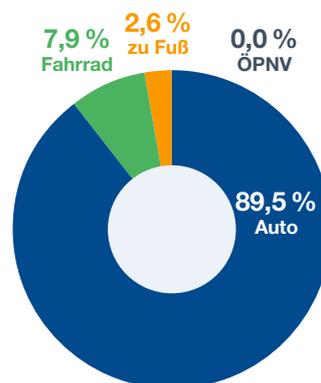
Mittelpunkt steht dabei der konstruktive Dialog und Austausch über aktuelle Herausforderungen sowie damit verbundene Chancen und Risiken für den Wirtschaftsstandort sowie das Eruiere neuer Kooperationspotenziale in der Regionalentwicklung.

Weitere Informationen: www.allianz-fuer-die-region.de/ueber-uns/parlamentarische-abende. red

Umfrage zur Erreichbarkeit der Innenstadt Gifhorn

Zusammen mit der City-Gemeinschaft Gifhorn hat unsere IHKLW im Februar 2024 eine Blitzumfrage zur Erreichbarkeit der Innenstadt Gifhorn durchgeführt. Für die befragten Unternehmen ist die Erreichbarkeit der Innenstadt auch und insbesondere mit dem Motorisierten Individualverkehr (MIV) von zentraler Bedeutung, denn rund 90 Prozent der Kund*innen erreichen die Innenstadt mit dem Auto. Die Sperrung der Hindenburgstraße für den MIV hat aus Sicht der Händler*innen negative Auswirkungen auf die Erreichbarkeit der Innenstadt, insbesondere für Kund*innen und Besucher*innen. red

→ Welches Verkehrsmittel nutzen Ihre Kunden am häufigsten, um zu Ihnen zu gelangen?



Fotos: Allianz für die Region GmbH / Matthias Leitzke, Kirchgasser Photography; Illustrationen: © Mooi Design und Colorlife - shutterstock.com

Auszeichnung für Sven Elverfeld

Das Wolfsburger Restaurant Aqua im The Ritz-Carlton mit dem Team rund um Küchenchef Sven Elverfeld ist erneut mit drei Michelin-Sternen ausgezeichnet worden. Somit zählt das Restaurant, gemeinsam mit nur zehn weiteren Restaurants in ganz Deutschland, weiterhin zur kulinarischen Spitzenklasse.

Bei der diesjährigen Michelin Gala in Hamburg wurde Sven Elverfeld außerdem mit dem renommierten „Mentor Chef Award“ des Guide Michelin geehrt. Die Auszeichnung würdigt seinen außergewöhnlichen Beitrag zur kulinarischen Welt, insbesondere seine Rolle als Mentor für die nächste Generation von Spitzenköchen. red



Der Wolfsburger Sternekoch Sven Elverfeld wurde jetzt mit dem „Mentor Chef Award“ ausgezeichnet.



Morada
HOTELS & RESORTS

TAGEN UND ÜBERNACHTEN IN GIFHORN

Frisch renoviert!

Standort Gifhorn-Wolfsburg

Übernachtungen und Tagungen in ruhiger und natürlicher Lage an zwei Standorten in Gifhorn.

- 111 Zimmereinheiten sowie **Tagungskapazitäten von rund 600 m²**.
- Individuelle Tagungspauschalen und modernste Tagungstechnik.
- **Bei jeder Buchung inklusive:** Frühstücksbuffet, WLAN (Hotelzimmer sowie Tagungsräume) und Parkplatz.

Morada HOTEL GIFHORN

62 Zimmer, 5 Tagungsräume
Isenbütteler Weg 65 · 38518 Gifhorn
+49 5371 930-0
gifhorn@morada.de www.gifhorn.morada.de



Morada HOTEL HEIDEESEE ^{★★★★}

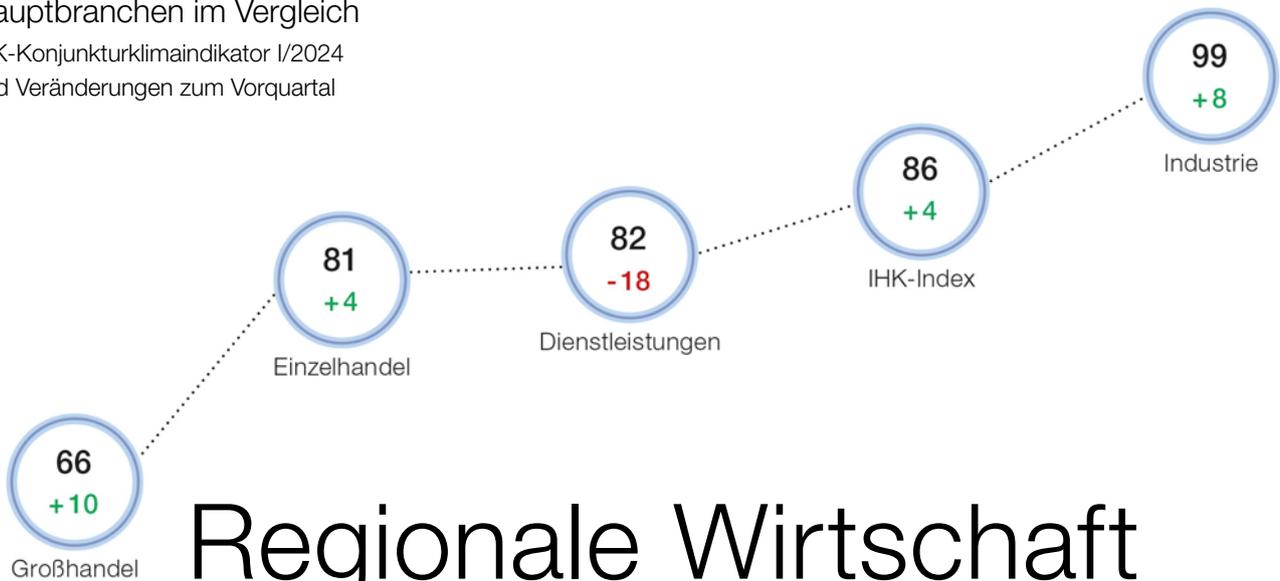
49 Zimmer und Suiten, 3 Tagungsräume
Celler Straße 159 · 38518 Gifhorn
+49 5371 940 82-0
heidesee@morada.de www.heidesee.morada.de



Freecall – kostenfreie Reservierungsnummer: 00 800/11 23 11 11

Hauptbranchen im Vergleich

IHK-Konjunkturklimaindikator I/2024
und Veränderungen zum Vorquartal



Regionale Wirtschaft steckt im Konjunkturtal fest

Die konjunkturelle Lage der Unternehmen im Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen bleibt auch im Frühjahr schwierig. Das zeigt die Konjunkturumfrage unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW), bei der im März und April 188 Unternehmen aus den Landkreisen Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Celle ihre aktuelle und künftige Wirtschaftslage eingeschätzt haben. „Die regionale Wirtschaft steckt weiterhin im Konjunkturtal fest. Der IHK-Konjunkturklimaindikator konnte zu Jahresbeginn nur um vier Punkte zulegen. Mit jetzt 85 Punkten liegt dieser Wert allerdings immer noch deutlich unter dem Wert von 106 Punkten im Quartal vor Beginn der Coronapandemie“, fasst IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert die Ergebnisse zusammen.

Die IHKLW ist angesichts der geringen Investitionsbereitschaft der regionalen Wirtschaft besorgt. „Deutschland liegt bei den Anlageinvestitionen als einzige der großen Volkswirtschaften weltweit noch unter dem Vor-Corona-Niveau. Wir werden gerade abgehängt“, sagt Zeinert. 38 Prozent der Unternehmen in Nordostnie-



IHKLW-KONJUNKTUREXPORTE

Sie haben Fragen zur Konjunkturumfrage oder wollen sich beteiligen?

Dann melden Sie sich gern bei Gerd Ludwig. Es dauert nur fünf Minuten, den Online-Fragebogen auszufüllen. Die Befragung findet vierteljährlich statt.



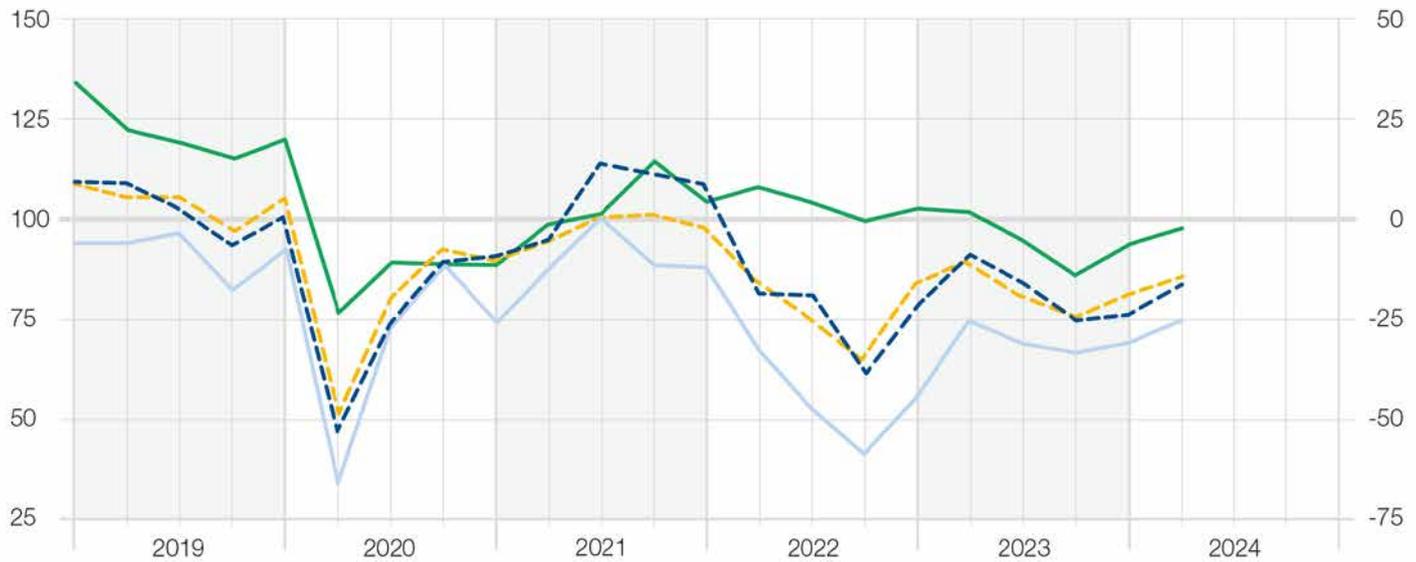
Sie erreichen Gerd Ludwig unter Tel. 04131 742-138, gerd.ludwig@ihklw.de. Alle Konjunkturberichte gibt es online: ihk.de/ihklw/konjunktur

dersachsen beabsichtigen weniger zu investieren und nur 18 Prozent planen ihre Investitionen zu steigern.

„In unserer Umfrage haben die Unternehmen klar benannt, was sich ändern

muss. 85 Prozent der Betriebe fordern ein Ende der richtungslosen Wirtschaftspolitik, die keine Orientierung für anstehende Investitionsentscheidungen bietet. 62 Prozent knüpfen Investitionen an eine Reduzierung von bürokratischen Belastungen. Und für 41 Prozent sind Steuererleichterungen, für gut ein Drittel niedrigere Energiepreise sowie für jeden fünften Betrieb kürzere Planungs- und Genehmigungsverfahren Voraussetzung für eine Auflösung des Investitionsstaus“, sagt Michael Zeinert. „Diese Zahlen belegen, dass es nun höchste Zeit ist, in der Wirtschaftspolitik einen wachstumsorientierten Kurs einzuschlagen. Den zahlreichen Ankündigungen müssen endlich Taten folgen.“

Die IHKLW verweist dabei auf den Bund-Länder-Pakt zur Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung aus November 2023: Über einhundert Maßnahmen sollen dafür sorgen, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren in einem neuen „Deutschland-Tempo“ vorankommen. Eine Zwischenbilanz der IHK-Organisation zeigt aber, dass erst mit elf der insgesamt 53 zentralen Gesetzesänderungen begonnen wurde.



Aktuell zeigen sich die Unternehmen mit Blick auf die kommenden Monate skeptisch. 13 Prozent rechnen mit Zuwachs, 49 Prozent erwarten gleichbleibende Geschäfte und 38 Prozent gehen von einem Rückgang aus. Die aktuelle Geschäftslage beurteilen 26 Prozent als gut, 47 Prozent als befriedigend und 27 Prozent bezeichnen die Lage als schlecht. Die Konjunkturklima-Indikatoren liegen für alle Branchen unter dem neutralen Wert von 100. Die Industrie steht mit 99 Punkten vergleichsweise gut da, dagegen ist der Index der Dienstleistungswirtschaft um 18 Punkte auf 82 Punkte gefallen. Die Konjunkturklimaindikatoren des Großhandels und des Einzelhandels sind zwar um zehn bzw. vier Punkte angestiegen, bleiben aber mit 66 Punkten für den Großhandel und 81 Punkten für den Einzelhandel auf niedrigem Niveau. Neben dem Konjunkturbericht für Nordostniedersachsen bietet die IHKLW mit der IHK Braunschweig einen Konjunkturbericht für den Raum Braunschweig-Wolfsburg an. www.ihk.de/ihklw/konjunktur. ● Gerd Ludwig

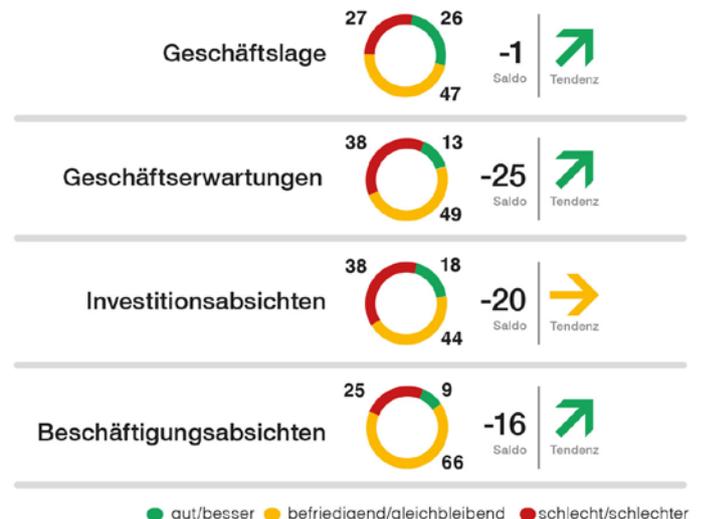
- Indikator Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
- Indikator Niedersachsen
- Geschäftslage Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
- Geschäftserwartungen Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen

Der **IHK-Konjunkturklimaindex** ist ein Stimmungswert, der sich aus der Bewertung der gegenwärtigen Geschäftslage und der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der befragten Unternehmen zusammensetzt. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima; je niedriger, desto schlechter.

Saldo Lage und Erwartungen. In den Grafiken enthaltene Saldowerte errechnen sich aus den positiven Antworten abzüglich der negativen Rückmeldungen. Neutrale Angaben wie „befriedigend“ oder „gleichbleibend“ werden dabei vernachlässigt.

Gesamtwirtschaftliche Lage

Sinkende Inflationsraten und teilweise rückläufige Energiepreise haben der regionalen Wirtschaft zuletzt zwar etwas Erleichterung verschafft, die grundlegenden Rahmenbedingungen für die Unternehmen bleiben jedoch heikel. Die Kosten für Energie und Vorprodukte sind immer noch hoch und auch die Kosten für den Faktor Arbeit steigen spürbar an. Hinzu kommt die gewachsene Zinsbelastung. Dagegen herrscht auf der Nachfrageseite weiter Zurückhaltung. Grundlegende strukturelle Probleme belasten das Investitionsklima: Arbeits- und Fachkräftemangel, Anpassungsdruck im Zuge der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz, überbordende Bürokratie, Erschwernisse für den Export durch die Zunahme geopolitischer Krisen und die Auswirkungen der fortschreitenden außen- und sicherheitspolitischen Polarisierung.



Celle wartet auf bessere Luft

Seit zweieinhalb Jahrzehnten planen und bauen Land und Bund an einer Umgehungsstraße. 2026 soll sie fertig sein. Das wird wohl nichts.

Celle möchte aufatmen. Darauf wartet die Stadt seit einem Vierteljahrhundert. Und es wird noch länger dauern, denn ob der mittlere Teil der Umgehungsstraße wie geplant in zwei Jahren fertig wird ist fraglich. In Celle treffen drei Bundes- und drei Landesstraßen aufeinander. Über die zentrale Allerbrücke rollen laut Stadt täglich durchschnittlich rund 30.000 Fahrzeuge. Die Umgehungsstraße soll Entlastung bringen. Konkret: 28.000 Autos und Lastwagen weniger. Für Ortsteile wie Altenhagen und Altencelle verspreche man sich 70 Prozent weniger Verkehr.

„Wir brauchen die Entlastung“, sagt Johannes Knauf. Der Leiter der Celler Geschäftsstelle unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) umreißt das Dilemma: Arbeitnehmer ständen im Stau, Anwohner hätten Lärm und Abgase vor der Tür, Lkw-Verkehr brauche länger. Die Infrastrukturmaßnahme für den 5,2 Kilometer langen Mittelteil wird seit dem Jahr 2000 geplant, Naturschutzverbände klagten gegen Entwürfe. Das Oberverwaltungsgericht Lüneburg gab ihnen Recht. Es folgten Nacharbeiten, 2019 der erste Spatenstich. Voran geht es nur zäh.

In der zuständigen Landesbehörde für Straßenbau in Verden beschleichen selbst Sprecherin Sheila Schönbeck Zweifel, ob ihre Kollegen bis 2026 alles umsetzen können. Die Trasse läuft durch das Naturschutzgebiet Allerniederung. Bislang hatten Fledermäuse da freie Bahn. Durch die Straße seien die Tiere in Gefahr. Also müssten vier Fledermausbrücken gebaut

werden. Zwei von ihnen dienen auch als Radwegbrücke. „Die Wirksamkeit dieser Brücken muss überprüft werden“, sagt die Sprecherin. Ob die Flieger den angebotenen Kurs halten? Ein Teil des Verfahrens.



Fotos: Ingo Miesak, Anne Ries



Viele Celler sehnen sich die Umgehungsstraße herbei und machen das auch deutlich.

Das Projekt war mit 151 Millionen Euro kalkuliert, 84 Millionen für den Mittelteil. Stadt und Kreis Celle haben jeweils vier Millionen Euro beigesteuert. Den Löwenanteil zahlt der Bund. Reicht das? Die Antwort aus Verden: „Eine Anpassung der Kosten ist aufgrund der allgemein gestiegenen Baukosten notwendig. Dies ist bisher nicht erfolgt.“

Der Celler Spediteur Armin Klein beschreibt, wie sich seine Mitarbeitenden durch den Verkehr quälen: „Wir fahren täglich mit unseren Lkw vom südlichen Stadtrand zum Kunden am nordwestlichen Stadtrand. Morgens im Berufsverkehr verlieren wir mindestens 15 bis 20 Minuten. Zudem erhöht es den Verbrauch schnell um drei bis vier Liter Diesel, und diese Transporte lassen sich nicht über die Schiene abwickeln.“ Er wartet auf die Umgehung, wie viele in Celle. ● Carlo Eggeling

Arbeiter müssten 14 Brücken und Unterführungen errichten, sagt die Sprecherin. Ein Teil sei fertig, für andere liefen Ausschreibungen oder würden noch geplant.

Ob man den Zeitplan halte, hänge von eingehenden Angeboten ab. Erst wenn die Bauten fertig seien, folgten die Straßen.

Ihre Zukunft in der Medienbranche!

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen **engagierten Mediaberater (m/w)**

KUMST 
medien

Sie werden:

- die gewerblichen Anzeigen- und Onlinekunden verschiedener Verlage beraten
- kreative Kommunikationslösungen für unsere Kunden entwickeln
- Sonderthemen, Crossmedia und Onlineprodukte aktiv vermarkten
- neue Kunden akquirieren

Wir erwarten:

- überzeugendes Auftreten und eine positive Ausstrahlung
- ausgeprägte soziale Kompetenz
- ... und Spaß am Verkauf

Wir bieten:

- Festanstellung plus Provision
- attraktive Einkommensperspektiven bei einer leistungsorientierten, fairen Vergütung
- Übernahme von eingeführten Verkaufskontakten
- intensive Einarbeitung und Schulung



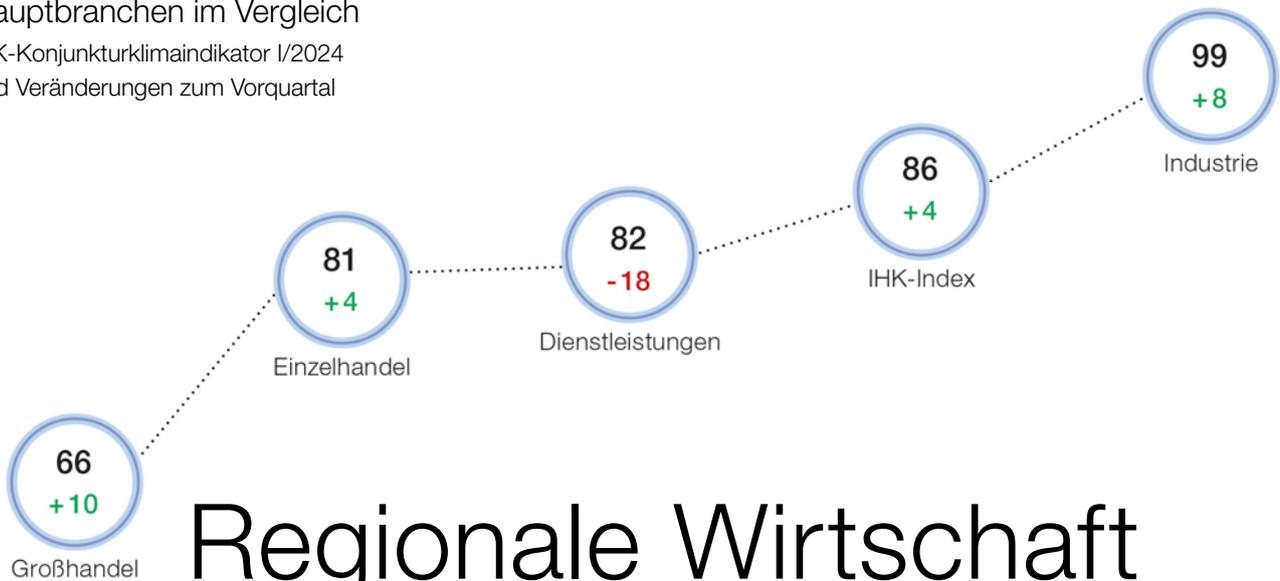
Sie sind gerne erfolgreich und haben Spaß an zielorientierten Verkaufsgesprächen? Dann sollten wir uns kennenlernen.

Gerne geben wir auch Quereinsteigern eine Chance! Bitte schicken Sie uns Ihren Lebenslauf mit der Information, ab wann Sie verfügbar sind und was Sie verdienen möchten an tanya.kumst@kumst-media.de oder per Post an: Kumst Media Vermarktungsgesellschaft mbH, Gaußstraße 190c, 22765 Hamburg

Wir freuen uns auf Ihre Unterlagen.

Hauptbranchen im Vergleich

IHK-Konjunkturklimaindikator I/2024
und Veränderungen zum Vorquartal



Regionale Wirtschaft steckt im Konjunkturtal fest

Die konjunkturelle Lage der Unternehmen im Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen bleibt auch im Frühjahr schwierig. Das zeigt die Konjunkturumfrage unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW), bei der im März und April 188 Unternehmen aus den Landkreisen Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Celle ihre aktuelle und künftige Wirtschaftslage eingeschätzt haben. „Die regionale Wirtschaft steckt weiterhin im Konjunkturtal fest. Der IHK-Konjunkturklimaindikator konnte zu Jahresbeginn nur um vier Punkte zulegen. Mit jetzt 85 Punkten liegt dieser Wert allerdings immer noch deutlich unter dem Wert von 106 Punkten im Quartal vor Beginn der Coronapandemie“, fasst IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert die Ergebnisse zusammen.

Die IHKLW ist angesichts der geringen Investitionsbereitschaft der regionalen Wirtschaft besorgt. „Deutschland liegt bei den Anlageinvestitionen als einzige der großen Volkswirtschaften weltweit noch unter dem Vor-Corona-Niveau. Wir werden gerade abgehängt“, sagt Zeinert. 38 Prozent der Unternehmen in Nordostnie-



IHKLW-KONJUNKTUREXPORTE

Sie haben Fragen zur Konjunkturumfrage oder wollen sich beteiligen?

Dann melden Sie sich gern bei Gerd Ludwig. Es dauert nur fünf Minuten, den Online-Fragebogen auszufüllen. Die Befragung findet vierteljährlich statt.



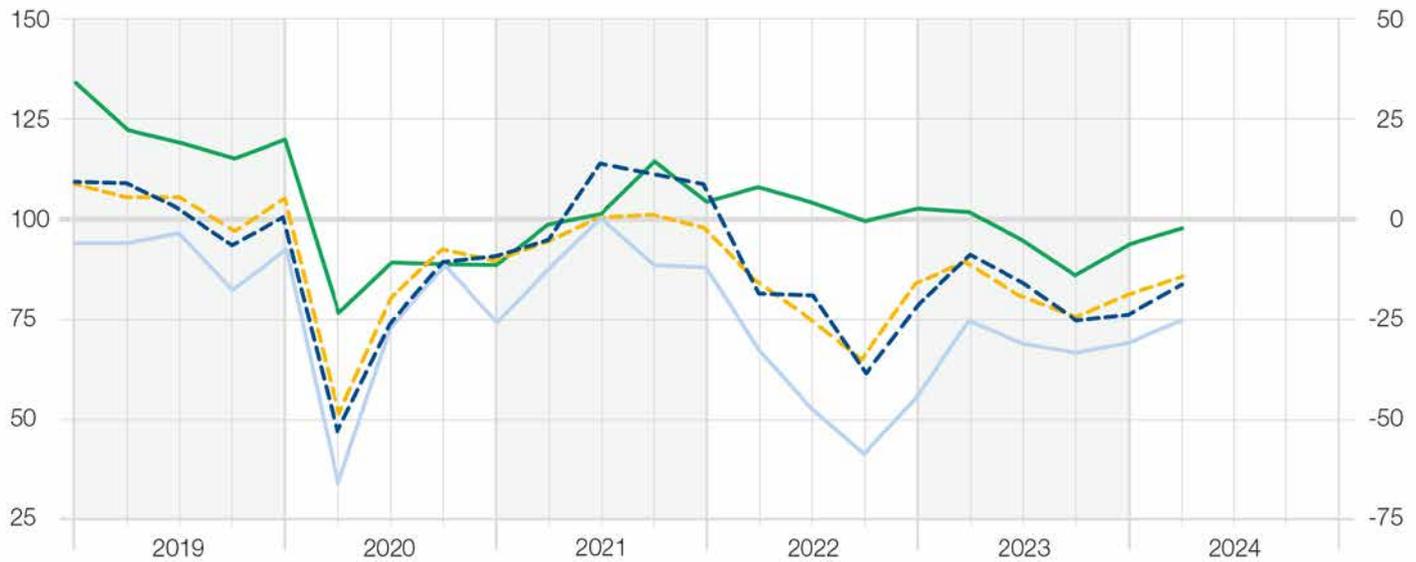
Sie erreichen Gerd Ludwig unter Tel. 04131 742-138, gerd.ludwig@ihklw.de. Alle Konjunkturberichte gibt es online: ihk.de/ihklw/konjunktur

dersachsen beabsichtigen weniger zu investieren und nur 18 Prozent planen ihre Investitionen zu steigern.

„In unserer Umfrage haben die Unternehmen klar benannt, was sich ändern

muss. 85 Prozent der Betriebe fordern ein Ende der richtungslosen Wirtschaftspolitik, die keine Orientierung für anstehende Investitionsentscheidungen bietet. 62 Prozent knüpfen Investitionen an eine Reduzierung von bürokratischen Belastungen. Und für 41 Prozent sind Steuererleichterungen, für gut ein Drittel niedrigere Energiepreise sowie für jeden fünften Betrieb kürzere Planungs- und Genehmigungsverfahren Voraussetzung für eine Auflösung des Investitionsstaus“, sagt Michael Zeinert. „Diese Zahlen belegen, dass es nun höchste Zeit ist, in der Wirtschaftspolitik einen wachstumsorientierten Kurs einzuschlagen. Den zahlreichen Ankündigungen müssen endlich Taten folgen.“

Die IHKLW verweist dabei auf den Bund-Länder-Pakt zur Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung aus November 2023: Über einhundert Maßnahmen sollen dafür sorgen, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren in einem neuen „Deutschland-Tempo“ vorankommen. Eine Zwischenbilanz der IHK-Organisation zeigt aber, dass erst mit elf der insgesamt 53 zentralen Gesetzesänderungen begonnen wurde.



Aktuell zeigen sich die Unternehmen mit Blick auf die kommenden Monate skeptisch. 13 Prozent rechnen mit Zuwachs, 49 Prozent erwarten gleichbleibende Geschäfte und 38 Prozent gehen von einem Rückgang aus. Die aktuelle Geschäftslage beurteilen 26 Prozent als gut, 47 Prozent als befriedigend und 27 Prozent bezeichnen die Lage als schlecht. Die Konjunkturklima-Indikatoren liegen für alle Branchen unter dem neutralen Wert von 100. Die Industrie steht mit 99 Punkten vergleichsweise gut da, dagegen ist der Index der Dienstleistungswirtschaft um 18 Punkte auf 82 Punkte gefallen. Die Konjunkturklimaindikatoren des Großhandels und des Einzelhandels sind zwar um zehn bzw. vier Punkte angestiegen, bleiben aber mit 66 Punkten für den Großhandel und 81 Punkten für den Einzelhandel auf niedrigem Niveau. Neben dem Konjunkturbericht für Nordostniedersachsen bietet die IHKLW mit der IHK Braunschweig einen Konjunkturbericht für den Raum Braunschweig-Wolfsburg an. www.ihk.de/ihklw/konjunktur. ● Gerd Ludwig

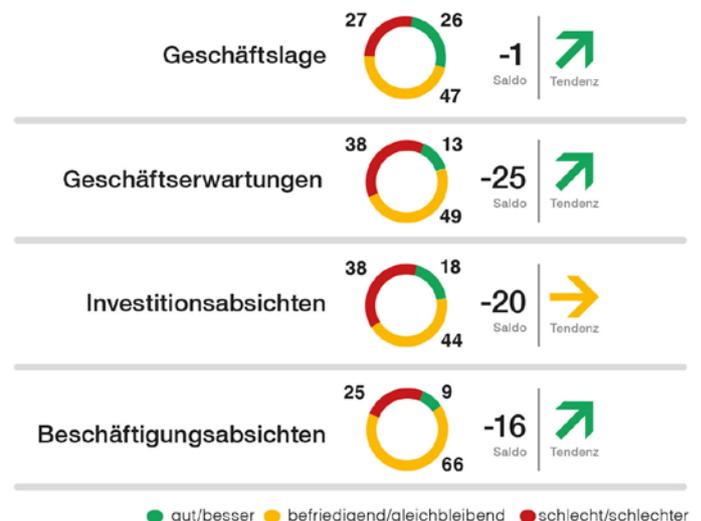
- Indikator Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
- Indikator Niedersachsen
- Geschäftslage Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen
- Geschäftserwartungen Wirtschaftsraum Nordostniedersachsen

Der **IHK-Konjunkturklimaindex** ist ein Stimmungswert, der sich aus der Bewertung der gegenwärtigen Geschäftslage und der Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der befragten Unternehmen zusammensetzt. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima; je niedriger, desto schlechter.

Saldo Lage und Erwartungen. In den Grafiken enthaltene Saldowerte errechnen sich aus den positiven Antworten abzüglich der negativen Rückmeldungen. Neutrale Angaben wie „befriedigend“ oder „gleichbleibend“ werden dabei vernachlässigt.

Gesamtwirtschaftliche Lage

Sinkende Inflationsraten und teilweise rückläufige Energiepreise haben der regionalen Wirtschaft zuletzt zwar etwas Erleichterung verschafft, die grundlegenden Rahmenbedingungen für die Unternehmen bleiben jedoch heikel. Die Kosten für Energie und Vorprodukte sind immer noch hoch und auch die Kosten für den Faktor Arbeit steigen spürbar an. Hinzu kommt die gewachsene Zinsbelastung. Dagegen herrscht auf der Nachfrageseite weiter Zurückhaltung. Grundlegende strukturelle Probleme belasten das Investitionsklima: Arbeits- und Fachkräftemangel, Anpassungsdruck im Zuge der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz, überbordende Bürokratie, Erschwernisse für den Export durch die Zunahme geopolitischer Krisen und die Auswirkungen der fortschreitenden außen- und sicherheitspolitischen Polarisierung.



Elbbrücke verbessert Geschäftschancen

Der Landkreis Lüneburg hat das Planfeststellungsverfahren zum Bau der Elbbrücke gestartet. Unsere IHKLW begrüßt das Vorhaben – ebenso wie die rund 6.700 Menschen, die eine Online-Petition unterzeichnet haben.

Die Elbbrücke Neu Darchau hat das Potenzial, die Unternehmen in der Region zu unterstützen., sagt Michael Zeinert, Hauptgeschäftsführer unserer Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW): „Mit der Brücke verbessert sich die Erreichbarkeit auf beiden Seiten der Elbe und die Unternehmen können ihre Geschäftstätigkeit leichter erweitern und neue Kunden ansprechen.“ Ende April hat der Landkreis Lüneburg den Antrags auf Planfeststellung gestellt. Den start des Planfeststellungsverfahrens wertet Zeinert als „wichtiges Signal für unsere Region, die weiterhin unter einem spürbaren Infrastrukturdefizit leidet“.

Von der Brücke werden insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen profitieren, weil diese das Zusammenwachsen der Region und das Erschließen neuer Märkte fördert. Zudem werden Fahrtzeiten für den Individualverkehr und für den ÖPNV reduziert und die Anbindung insgesamt zuverlässiger. Die auf der Elbe verkehrenden Fähren werden heute

immer wieder durch Hoch- oder Niedrigwasser, Eisgang und Nebel behindert und müssen ihren Betrieb zeitweise einstellen. Von einer Brücke profitieren also die Unternehmer*innen auf dem Weg zu Kundenterminen ebenso wie pendelnde Mitarbeitende.

Die IHKLW-Vollversammlung hatte sich wiederholt klar für den Bau einer Brücke in Neu Darchau positioniert. Seit der Wiedervereinigung ist die feste Elbquerung



ein Wunsch der Menschen in der Gemeinde Amt Neuhaus und der Elbregion im Landkreis Lüneburg, zuletzt unterzeichneten 6.669 Menschen eine entsprechende Online-Petition beim Land Niedersachsen.

Die Elbbrücke soll zwischen Darchau und Neu Darchau verlaufen. Bereits 2018 hatte der Lüneburger Kreistag beschlossen, das Planfeststellungsverfahren zur Elbbrücke aufzunehmen. Das Land Niedersachsen hingegen hat 2023 bekanntgegeben, ein Fährkonzept zu bevorzugen. Bisher ist jedoch eine Brücke als Ziel im Landesraumordnungsprogramm vorgegeben.

IHKLW-Chef Zeinert betont: „In einem wirtschaftlich herausfordernden Umfeld muss der Staat mit besonderem Engagement bestmögliche Rahmenbedingungen für die Wirtschaft schaffen. Der Bau einer Brücke in Neu Darchau ist dafür ein Beispiel. Infrastruktur ist und bleibt ein Wachstumsfaktor und ein überzeugendes Argument für Investitionen in den Standort.“

■ Tobias Siewert



Jetzt für Lünale-Preise bewerben

Einmal jährlich feiert Lüneburgs Wirtschaft mit den Lünale-Wirtschaftspreisen herausragende Unternehmen der Region. Jetzt ist der Startschuss für die Wettbewerbsrunde 2024 gefallen. Bis zum 31. Juli können sich Unternehmen und Gründer*innen um die Auszeichnung bewerben. Gesucht werden innovative Geschäftsideen und besondere unternehmerische Leistungen von Start-ups, jungen Unternehmen, Handwerk und Mittelstand.

Die Preisverleihung findet am 8. November statt. Weitere Informationen zur Lünale, zu den Preisen und den Teilnahmebedingungen sind unter www.luenale.de zu finden.

Fragen beantwortet die Wirtschaftsförderung für Stadt und Landkreis Lüneburg (WLG) unter Tel. 04131 20 820 oder info@wirtschaft.lueneburg.de.

Fachkräfte für die Metropolregion



Die Metropolregion Hamburg will eine länderübergreifende Koordinierungsstelle zur Sicherung von Fachkräften gründen. Gut 500.000 Euro aus den Förderfonds der Metropolregion Hamburg sollen in das Projekt fließen. Mit zusätzlich knapp 126.000 Euro von den Kooperationspartnerinnen – Handelskammer Hamburg, IHK Flensburg, IHK Kiel, IHK Lübeck, IHK Lüneburg-Wolfsburg, IHK zu Schwerin, IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum, Initiative pro Metropolregion Hamburg e.V. und UV Nord – wird eine dreijährige Projektlaufzeit ermöglicht.

Mit der Koordinierungsstelle zur Fachkräftesicherung folgt die Metropolregion der Empfehlung eines Gutachtens der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die OECD hatte 2019 ermittelt, dass der Fachkräftemangel einer der wesentlichen Faktoren ist, der die Arbeitsproduktivität in der Metropolregion Hamburg bremst. Die langfristige Sicherung von Fachkräften ist somit eines der drängendsten Themen für die Wirtschaft.

Die neue Koordinierungsstelle soll Beratungsangebote steuern. Themenschwerpunkte sind die Bindung von Beschäftigten, Kita-Kooperationen, Inklusion sowie die Anwerbung internationaler Fachkräfte und eine Willkommenskultur. red

Gewerbegrundstücke in Embsen zu verkaufen



Nur noch sechs Grundstücke frei!

- Hervorragende Verkehrsanbindung
- Anschluss an die B209
- Zubringer zur A39 und B4
- Zentrale Lage im Kreisgebiet
- Preis erschlossen: 58,- /m²
- Nur noch sechs Grundstücke frei
- Gleisanbindung für ÖPNV und Güter in konkreter Anbahnung



Bei Interesse bitte Kontakt aufnehmen mit Gemeinde Embsen:

Herrn Peter Rowohl
rowohl@samtgemeinde-ilmenau.de
Telefon: 04134-90840



„Fast Follower“ der
„Cradle to Cradle“-
Bewegung: UVEX-Chef
Carsten Baumgarten (l.)
und Mitarbeiter.

Das bisherige Verständnis von Nachhaltigkeit hat ausgedient

Eine vollkommene Kreislaufwirtschaft nach dem „Cradle to Cradle“-Prinzip erfordert ein komplettes Umdenken. In Lüneburg gibt es erste gute Ansätze dazu.

Nachhaltigkeit sei innovationsfeindlich, sagt Michael Braungart, Professor für Eco-Design an der Leuphana Universität Lüneburg. „Sie optimiert das Bestehende – aber so wird das Bestehende umso gründlicher falsch.“ Nachhaltigkeit sei kundenfeindlich, denn unter ihrem Label wird für Verzicht geworben, „wir denken, wir schützen die Umwelt, wenn wir sie etwas weniger zerstören, aber das reicht nicht“, so Braungart. Chemiker Braungart, der auch wissenschaftlicher Leiter des Hamburger Umweltinstituts ist, setzt sich seit zweieinhalb Jahrzehnten dafür ein, Produkte und Produktionsprozesse so zu gestalten, dass Verschwendung kein Problem ist – oder der Mensch sogar mit allem, was er tut und konsumiert anderen Stoffkreisläufen nutzt. Für seine Ideen und Verdienste auf dem Gebiet der Kreislaufwirtschaft wurde er 2022 mit dem Ehrenpreis des Deutschen Nachhaltigkeitspreises Design ausgezeichnet.

Fotos: Philipp Schulze, Leuphana



Kreislaufwirtschaftspionier: Michael Braungart, Eco-Design-Professor, Leuphana Universität.

Ende der 90er-Jahre hatte er zusammen mit dem US-Architekten William McDonough das „Cradle to Cradle“-Konzept entwickelt. Der Name heißt übersetzt „Von Wiege zu Wiege“ und meint Produkte, die in zwei Stoffkreisläufen funktionieren – dem biologischen für Verbrauchsprodukte und dem technischen für Gebrauchs- ▶



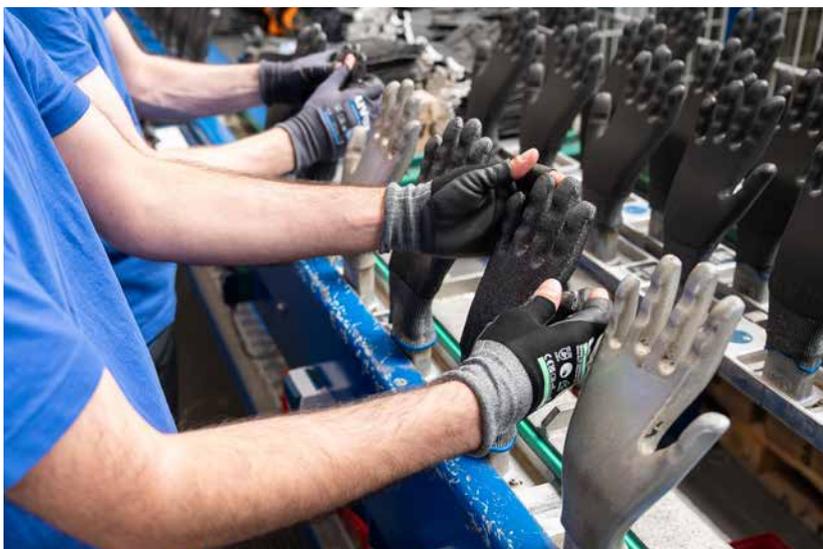
Carsten Baumgarten ist stolz auf die Lüneburger UVEX-Produktionsstätte, die als nahezu einziges Unternehmen in Europa in Konkurrenz zu Fabriken in Fernost steht.

produkte. In ihnen gibt es keinen unnützen Abfall, sondern ausschließlich nützliche Rohstoffe. Sein Prinzip soll für Innovation, Qualität und gutes Design stehen, alle Inhaltsstoffe sind chemisch unbedenklich und kreislauffähig. Etwa 1.000 Produkte weltweit sind aktuell zertifiziert, darunter ein Cashmere-Pullover von Ralph Lauren und ein Lautsprecher von Bang & Olufsen. Die Kriterien umfassen neben Kreislauffähigkeit und Klimaschutz den verantwortungsvollen Umgang mit Boden, Wasser, Materialgesundheit und soziale Gerechtigkeit.

In seinem Sinne und „sensationell“ findet Braungart Ansätze des Lüneburger Herstellers von Arbeitsschutz-Handschuhen UVEX. Carsten Baumgarten, Geschäftsführer der UVEX Safety Gloves Management GmbH & Co KG, sieht sein Unternehmen als „Fast Follower“ der „Cradle to Cradle“-Bewegung. Nachhaltigkeitsmanagement spiele seit Jahren eine große Rolle, 2016 stellte das Werk am Standort Lüneburg mit grünem Strom auf CO₂-Neutralität um, kürzlich wurde ein Blockheizkraftwerk für bessere Energieeffizienz angeschafft. Lösungsmittel werden seit 2012 nicht mehr genutzt, die komplizierte Polymer-Beschichtung der Handschuhe ist wasserbasiert. Für die hauseigene „Protecting Planet“-Produktserie wurden Handschuhe aus Bambusfasern und recyceltem Polyamid entwickelt, die einen reduzierten CO₂-Fußabdruck haben und „unter strikten Anforderungen an Schadstoff- und Wassermanagement hergestellt wurden“, so Baumgarten. Die Träger*innen der 15 Millionen Handschuhe, die pro Jahr hergestellt werden, arbeiten beispielsweise in der Autoindustrie oder der Metallverarbeitung und müssten keinerlei ungesunde Auswirkungen auf ihre Haut fürchten. Nachhaltigkeitsaspekte versucht UVEX, kostenneutral zu bieten, da große Abnehmende nicht unbedingt bereit seien, dafür mehr zu bezahlen. Gebrauchte Handschuhe werden zurückgenommen und aufgearbeitet. „Aktuell testen wir neuartige Garne, die gegen Schnitte schützen, aber bei der Verwertung zerfallen“, so Baumgarten. Denn ein grundsätzliches



UVEX hat Handschuhe mit einem reduzierten CO₂-Fußabdruck entwickelt.



Produktion unter strikten Anforderungen an Schadstoff- und Wassermanagement.

Fotos: Philipp Schultze

Problem im Recycling ist, dass verarbeitete Stoffe oft nicht in ihre Einzelbestandteile zerlegt werden können.

Abfall von Anfang an vermeiden

Unter „Cradle to Cradle“-Gesichtspunkten (kurz C2C) sollten Materialien im Sinne einer vollkommenen Kreislaufwirtschaft direkt wiederverwendet werden können. „Es gibt viele Produkte, die als solche schon ‚Cradle to Cradle‘ sind, weil sie aus der Natur kommen“, so Leuphana-Professor Braungart. Gips beispielsweise, ein Mineral, das im Harz abgebaut wird und ohne Qualitätseinbuße unendlich oft wieder benutzt werden kann, solange er nicht mit anderen Materialien vermischt wird. „Abfall als Designerprinzip abzulegen bedeutet, Produkte, Verpackungen und Systeme von Anfang an unter der Voraussetzung zu konzipieren, dass Abfall überhaupt nicht vorkommt“, sagt Braungart. Also: statt energieintensivem Recycling lieber gleich auf Stoffe setzen, die kompostierbar sind und nach ihrer Nutzungszeit der Umwelt Nährstoffe zurückgeben.

2021 war in Lüneburg das Projekt „Neue Strategien und Strukturen für eine Cradle to Cradle Modellregion in Nordost-Niedersachsen“ der Landkreise Lüneburg und Lüchow-Dannenberg gestartet mit dem Ziel der Erarbeitung einer regionalen Innovations-, Transfer- und Nachhaltigkeitsstrategie. Kooperationspartner des durch Bundesgelder geförderten Projekts waren die Leuphana Universität, die Technische Universität Hamburg sowie die Wachstumsinitiative Süderelbe AG. Im April 2024 endete das Förderprogramm mit einem erarbeiteten Masterplan, 18 kleine und mittelständische Unternehmen aus der Region – darunter UVEX – waren in den vergangenen drei Jahren beraten und begleitet worden. Weitergeführt wird das Vorhaben nun im neu eröffneten C2C-Innovationslabor in Dannenberg vom Verein „Connect Circular“. Landrätin Dagmar Schulz ist zufrieden: „Die Cradle-to-Cradle-Modellregion zeigt, dass Innovationen und Nachhaltigkeitsstrategien auch im ländlichen Raum erfolgreich entwickelt

werden können. Mit der Einrichtung eines Innovationslabors ist es uns gemeinsam gelungen, umsetzbare Ansätze zu etablieren und die Arbeit des Modellprojekts zu verstetigen.“

UVEX-Chef Baumgarten freut sich über das C2C-Netzwerk, über das er Personen „mit Textilfokus“ kennengelernt hat, die sich intensiv mit der Frage auseinandersetzen, wie ein Garn beim Recycling wieder in seine Einzelbestandteile zerlegt werden könnte. Nun hofft er auf weitere Kontakte zu Zulieferbetrieben und Entwickler*innen und konkrete Projekte.



Transparenz in Sachen Nachhaltigkeit, das ist der USP gegenüber asiatischen Produkten.

Innovationsfeindliche Berichtspflichten

Eco-Design-Professor Braungart will sich weiter für ein grundsätzliches Umdenken einsetzen. „Für den bisherigen Ansatz, die Bedürfnisse der jetzigen Generation zu erfüllen, ohne den künftigen zu schaden, sind wir viel zu viele Menschen auf der Erde“, ist er überzeugt. Die steigenden Berichtspflichten für Unternehmen im Sinne der Nachhaltigkeit seien innovationsfeindlich, da in der Folge lediglich Bestehendes optimiert werde. Und: Auch recyceltes Plastik bleibt Plastik, das aus Erdöl gewonnen wurde, aber in der Praxis oft zu verschmutzt oder nicht mehr sortentrennbar sei, um zu Öl verwandelt zu werden.

Europa habe durch falsche Weichenstellungen den Anschluss verpasst, aber „nun haben wir 50 Jahre lang Weltuntergangsdiskussionen geführt, das können

wir jetzt in Innovation umsetzen“, so Braungart. Er teilt Produkte in drei Kategorien ein: Verbrauchsgüter wie Shampoo oder Verpackungen – sie könnten aus biologischen Nährstoffen gefertigt werden. Gebrauchsgüter wie Autos enthalten seiner Definition nach „technische Nährstoffe“ – sie sollten lediglich als Service bereitgestellt werden und nach Ablauf ihrer Lebenszeit in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt werden können. Die dritte Kategorie sind Güter, die nicht mehr zu vermarkten seien, etwa gefährlicher Abfall. Sie sollten laut Braungart so schnell wie möglich ersetzt werden.

Neue Geschäftsmodelle nötig

Dafür sind jedoch neue Geschäftsmodelle nötig. Qualitativ hochwertige europäische Produkte konkurrieren seit langem mit billigeren Kopien aus Fernost, die aber schnell kaputt gehen, so Braungart. Statt Wärmepumpen zu verkaufen, könnten Unternehmen das Recht auf Wärme verkaufen – der Hersteller behalte so sein Eigentum und verkaufe nur das Nutzungsrecht. Braungarts Hoffnung: Die Produkte werden möglichst wenig wartungsanfällig hergestellt – und die Kund*innen bekommen beste Qualität zu einem verlässlichen Preis. Erste Beispiele gebe es dafür bereits in Deutschland. Braungart ist überzeugt: „Wir werden eine Industrie nach der anderen verlieren, wenn wir unsere Wirtschaft nicht dementsprechend ändern.“

UVEX macht es vor: Als nahezu einziges Unternehmen in Europa steht die Lüneburger Produktionsstätte mit ihren mehr als 200 Angestellten in Konkurrenz zu Fabriken in Fernost. „Wenn wir einfach ähnliche Handschuhe machen würden, gäbe es uns nicht mehr. Wir müssen es also anders machen: langlebiger, komfortabler, gesünder, passender, nachhaltiger“, so UVEX-Chef Baumgarten. „Wir veröffentlichen transparent die Details, das ist unser USP gegenüber den asiatischen Produkten.“ Das scheint auch über deutsche und europäische Grenzen hinaus zu funktionieren – größter Auslandsmarkt des Lüneburger Unternehmens ist Australien.

● Anne Klesse



Hier liegt die Zukunft des Bauens: Formen für die Herstellung von klimapositiven Beton-Fertigteilen im Bton-Werk in Soltau.



Geschäftsführer Antonio Catarino will den Markt mit "Bton" revolutionieren.

Baustoff der Zukunft

Das Unternehmen Bton hat in Soltau die erste Fabrik für klimapositiven Beton eröffnet.

Ohne Beton geht beim Bauen nichts. Soll der in Deutschland dringend benötigte Wohnraum entstehen, wird der Baustoff dabei eine wichtige Rolle spielen. Allerdings ist dessen Klimabilanz miserabel: Mit einem Anteil von etwa acht Prozent an den globalen CO₂-Emissionen gilt Beton als einer der größten CO₂-Treiber. Höchste Zeit also, den wichtigsten Werkstoff der Bauindustrie neu zu denken, nämlich ökologisch optimiert, universell einsetzbar und dennoch kostengünstig. Diese Kriterien erfüllt der innovative Beton, der künftig in Soltau produziert wird: Das Unternehmen Bton hat dort jetzt die erste Fabrik für klimapositive Betonfertigteile in Deutschland eröffnet.

Fotos: Mio McQueen

Zehn Jahre Entwicklungsarbeit stecken in dem Projekt. „Wir wussten immer, dass wir die Bauwirtschaft dekarbonisieren können, das hat uns motiviert“, sagte Antonio Catarino, einer der drei Bton-Geschäftsführer, anlässlich des Festaktes zur Eröffnung. Die Vorreiterrolle, die das Soltauer Werk für die Bauwirtschaft einnehme, unterstrich Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) in seinem Grußwort: „Klimaschonender, CO₂-armer Beton ist ein ganz wichtiger Baustein, auf den wir aufbauen, um unsere Klimaschutzziele zu erreichen.“

Die graue Halle im Gewerbegebiet Soltau-Ost wirkt unspektakulär. Ins Auge sticht lediglich der grasgrüne Turm, der derzeit an der Stirnseite emporwächst. ▶



1.

1. Eröffnung des Bton-Werks

Anfang Mai in Soltau: Rund 200 Gäste ließen die Vorteile des seriellen Bauens mit dem neuen Werkstoff erklären. **2.** Weniger Stahl mehr Mikrofaser sorgen für deutlich weniger Gewicht der Fertigteile. **3.** Betriebsleiter Jörg Rönnefeld, Geschäftsführer Thomas Sievers, Antonio Catarino und Thomas Demmel (v.l.).



2.



3.

am seitlichen Rand wenige Zentimeter lange, weiße Fasern sichtbar: „Das sind statisch wirksame Makro-Fasern. Vier Kilogramm davon ersetzen 120 Kilogramm Stahl“, sagt der Betonexperte. Auf eine Stahlbewehrung könne man so verzichten. „Dabei erreichen wir sogar eine höhere Druckfestigkeit als gefordert und verbessern zusätzlich die Wärmeisolierung.“ Co-Geschäftsführer Demmel lenkt den Blick noch auf einen anderen Beton-Rohstoff, der vielerorts bereits knapp werde, nämlich Sand: Für die herkömmliche Produktion seien nur bestimmte Sandsorten geeignet, für die neue Technologie nahezu jeder Sand nutzbar: „Wir müssen keinen Sand von A nach B fahren, sondern können an jedem Standort der Welt mit lokalen Ressourcen hochwertigen Beton kostengünstig produzieren.“

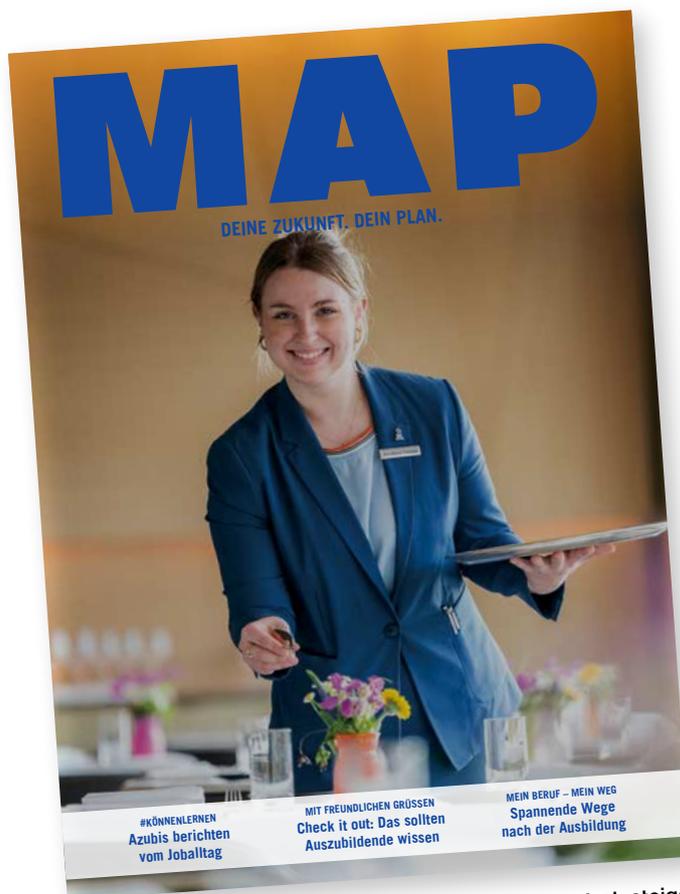
Thomas Sievers steht vor dem Gerüst und deutet nach oben: „Das wird das Herz unserer Fabrik“, sagt er. „Hier entsteht unsere neue Mischanlage, 27 Meter hoch.“ Sievers bildet mit Thomas Demmel und Antonio Catarino das Geschäftsführer-Trio bei Bton. Und er ist der Kopf hinter der neuen Technologie: In seinem Betonlabor in Adendorf bei Lüneburg wurden mehr als 5.000 Rezepturen getestet und die patentgeschützte Hybrid-Mischtechnologie entwickelt. Aktuell werden in der neuen Fabrik die ersten Aufträge abgearbeitet: Die Fassaden-, Wand- und Deckenelemente sind um 70 Prozent CO₂-reduziert und für das Bauvorhaben einer Hamburger Wohnungsgesellschaft vorgesehen. „Serielles Bauen ist die Zukunft“, sagt Sievers. „Fertigbetonteile beschleunigen den Bau-

prozess und machen ihn preisgünstiger.“ Verantwortlich für die negative CO₂-Bilanz von Beton ist vor allem der Zementanteil des Baustoffs. Bton senkt ihn in seinen Rezepturen deutlich ab, setzt klinkerarme Zemente und Zementersatzstoffe ein. Es geht noch einen Schritt weiter: Durch den Einsatz kohlenstoffsenkender Materialien lassen sich klimapositive Betonsorten herstellen, sie absorbieren also mehr CO₂ als bei der Herstellung erzeugt wird. Einbußen in der Qualität gebe es nicht, betont Demmel: „Alle unsere Produkte erfüllen die Normen für die jeweiligen Beton-Klassen.“ Der neue Beton ist zudem bei gleicher Festigkeit wesentlich leichter und auch damit ressourcenschonender. Wie das funktioniert, demonstriert Sievers an einer Musterfertigung: Bei genauem Hinsehen sind

Die drei Unternehmer hatten Bton 2021 gegründet. Seither wurde die Halle im Gewerbegebiet Soltau-Ost umgebaut und erweitert. Für die industrielle Fertigung werden nun 100 Prozent Ökostrom eingesetzt, geliefert von Fotovoltaik und Solarthermie auf dem Gebäude. Insgesamt wurden neun Millionen Euro in das Vorhaben investiert, davon flossen 1,25 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Mitte März startete mit 18 Beschäftigten die Produktion, ein schrittweiser Ausbau auf 50 Arbeitsplätze und eine Kapazität von 1.000 Quadratmetern Fertigbeton am Tag ist geplant. Parallel beginnt das Unternehmen mit der internationalen Vermarktung seiner Technologie. Der Standort Soltau soll später auch als Zentrum für Schulung und Entwicklung dienen. ● Ute Klingberg

Fotos: Mito McQueen

Das Ausbildungsmagazin für die Region Lüneburg-Wolfsburg



Ein Leitfaden zur Orientierung für Berufseinsteiger

Der Ausbildungsguide bietet Berufseinsteigern eine erste Orientierung: mit Hintergrundinfos zu Branchen und Ausbildungswegen, Einblicke in das Leben von Azubis und Studierenden aller Berufs- und Studienfelder, ein hilfreiches Bewerbungscoaching und vieles mehr.

**Neue
Ausgabe
jetzt
erhältlich!**

Vertrieb

Kostenlose Lieferung inkl. begleitendem Lehrmaterial an die Abgangsklassen von allgemeinbildenden, staatlichen- und privaten Schulen in den Landkreisen Harburg, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen, Heidekreis, Celle und Gifhorn sowie der Stadt Wolfsburg. Auslagen in über 50 relevante öffentlichen Einrichtungen wie Bürgerämter, Jobcenter, IHK Geschäftsstellen, Bibliotheken etc. sowie auf Berufsbildungsmessen im Verbreitungsgebiet. Bezugswünsche nehmen wir entgegen über vertrieb@vkmfi.de

MAP DEINE ZUKUNFT. DEIN PLAN.

Das neue Ausbildungsmagazin für die Region der IHK Lüneburg-Wolfsburg

Frau Lamping berät Sie gern persönlich!

sabine.lamping@kunst-media.de

Telefon: 0151 58 45 11 00



Prof. Dr. Patrick Velte (44) ist Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Fakultät Management & Technologie der Leuphana Universität Lüneburg. Seine Fachgebiete sind Accounting, Auditing & Corporate Governance aus einer nachhaltigkeitsorientierten Perspektive. Ende 2022 zeichnete ihn die Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ zum besten deutschsprachigen Forschenden in der Betriebswirtschaftslehre für den Zeitraum 2018-2022 aus.

„Die CSRD-Richtlinie wird Impulse geben“

Die EU fordert zukünftig Berichte über die Nachhaltigkeit von Unternehmen. Das kann die Transformation voranbringen, sagt Prof. Dr. Patrick Velte von der Leuphana Universität Lüneburg. Gerade bei KMU rät er zu strategischen Kooperationen.

Herr Prof. Velte, bis Sommer 2024 muss Deutschland die neue EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeit europäischer Unternehmen umsetzen. Kann ein Gesetz zum Anschieber notwendiger Transformationsprozesse werden?

Ich denke, ja. Die Richtlinie wird Impulse für eine Nachhaltigkeitstransformation geben. Allerdings erwarte ich die positiven Impulse lediglich durch das enge Zusammenspiel von Nachhaltigkeitsberichterstattung, der Lieferkettenregulierung und des nachhaltigen Finanzwesens nach dem EU-Green-Deal-Projekt.

Mit vollem Namen heißt die neue EU-Richtlinie Corporate Sustainability Reporting Directive, abgekürzt CSRD. Was kommt auf die Unternehmen zu?

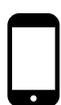
Es geht um Rechenschaftspflichten und verbindliche Berichtsstandards. Insgesamt sind es mehr als 1.000 Datenpunkte, die die EU-Kommission als mögliche Informationen für den Nachhaltigkeitsbericht benennt. Die EU-Kommission hat hierzu ein erstes Set von European Sustainability Reporting Standards (ESRS) im Juli 2023 erlassen. Dies wird für alle sehr herausfordernd, vor allem für diejenigen Unternehmen, die bislang noch keinen freiwilligen Nach-

haltigkeitsbericht, etwa nach dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) oder den Global Reporting Initiative (GRI) Standards, verfasst haben. Die Komplexität und der Aufwand sind dann höher.

Nach der CSRD müssen größere kapitalmarktorientierte Unternehmen zunächst starten. Inwiefern sind aber auch schon KMU involviert?

Indem sie sich beispielsweise in der Lieferkette der größeren, berichtspflichtigen CSRD-Unternehmen befinden. Für mittelständische Unternehmen sind Standards mit Erleichterungen geplant. Diese sind ►

Die **Sender** der
ffn ▶ mediengruppe
erreichen täglich über
2,3 Millionen Hörer:innen*



Mit uns erreichen Sie die richtige Zielgruppe
über **alle Ausspielungskanäle!**

Fordern Sie jetzt Ihr 360° Angebot an:
verkauf@ffn-mediengruppe.de

gerade im Entwurfsstadium und müssen noch durch die EU-Kommission verabschiedet werden.

Wovon hängt es ab, zu welchen der mehr als 1.000 von der EU vorgegebenen Punkte Unternehmen informieren müssen?

Unternehmen brauchen sich bei vielen ESG-Themen (ESG steht für Environmental, Social & Governance, zu Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung, Anm. d. Red.) nur zu denjenigen Punkten äußern, die für sie und ihre Stakeholder wesentlich sind. Diese Punkte werden in einer sogenannten Wesentlichkeitsanalyse und einer Stakeholder-Befragung identifiziert. Dabei geht es immer um die drei Themen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Idealerweise treten Unternehmen für die Beantwortung dieser Fragen auch mit einem ausgewogenen Kreis von in- und externen Stakeholdern in einen Dialog, um herauszufinden, welche Informationen diesen wichtig sind. Das bedeutet auch eine neue Stufe der Kommunikation mit den Stakeholdern und weg von einseitigen Investor Relations.

Und es bedeutet einen immensen Aufwand.

Das ist richtig. Die CSRD kostet viel Zeit und Geld. Wie viel Aufwand die neue Richtlinie für welches Unternehmen bedeutet, ist sehr größen- und branchenabhängig und davon, ob das jeweilige Unternehmen in der Vergangenheit Erfahrungen mit Nachhaltigkeitsberichten hatte. In allen Fällen ist es kein einmaliger Aufwand, sondern ein signifikanter Aufwand, der bleibt. Die Bedeutung deutscher Standards wie etwa dem DNK oder der GRI wird sinken.

Zusätzlich zum Zeitaufwand kommt das Geld. Gerade Investitionen in Nachhaltigkeit sind oft sehr langfristig. Besonders beim Klimaschutz ist das richtig. Investitionen brauchen hier oft viele Jahre, bis sie sich amortisieren. Sie be-

deuten aus kurzfristiger Perspektive finanzielle Einbußen. Unternehmen benötigen hier einen langen Atem, vor dem Hintergrund der geopolitischen Lage ist das natürlich schwierig. Aber die Mühen können sich auszahlen, die Forschung weist häufig auf positive „Business Cases“ der Nachhaltigkeit hin. Empirische Befunde zeigen auch, dass nachhaltige Unternehmen resilienter gegenüber Krisen sind, zum Beispiel in den Jahren der Corona-Krise.

Was können Sie den Unternehmen bei der Umsetzung der CSRD raten?

Die Komplexität der Themen ist so hoch, dass die Implementierung ohne fremde Expertise häufig nicht zu schaffen ist, primär bei KMU. Unternehmen sollten, wenn möglich, Personen mit Nachhaltigkeitsexpertise, u. a. zur Klimaneutralität, auf Ebene der Geschäftsführung und den nachgelagerten Managementebenen einstellen. Parallel sollten ein enger Kontakt mit externen Nachhaltigkeitsexperten gesucht und Softwarelösungen eingekauft werden. Denn Nachhaltigkeitstransformation bedeutet auch digitale Transformation.

Bei allem Wettbewerb untereinander sollten Unternehmen jetzt ihre Kontakte verstärken, zusammenarbeiten und sich austauschen, um einen Best Practice bei gewissen Rechtsformen, Größen und Branchen abzuleiten. Hier ist auch die IHK gefragt: für Weiterbildung und Netzwerke. Auch wir Hochschulen unterstützen dabei gern.

Die Nachhaltigkeitsberichte müssen jährlich extern geprüft werden. Der aktuelle Referentenentwurf für die CSRD sieht eine Vorbehaltsprüfung durch den Berufsstand der Wirtschaftsprüfer vor. Wie bewerten Sie das?

Skandale wie etwa Dieselgate bei Volkswagen oder andere Formen des Greenwashings haben gezeigt, dass die Qualität der Nachhaltigkeitsberichte auch in Deutschland bei großen börsennotierten Unternehmen unzureichend war. Eine künftige zwingende Nachhaltigkeits-

prüfung parallel zur Finanzprüfung finde ich sinnvoll. Dass Wirtschaftsprüfer dies übernehmen sollen, bietet einerseits eine gute Vergleichbarkeit zur Finanzberichterstattung und es stärkt die Integration zwischen Finanz- und Nachhaltigkeitsberichterstattung. Andererseits sehe ich bei den Wirtschaftsprüfern in der Masse noch Defizite in der Expertise der Umweltthemen. Neben dem Aufbau von praktischer und theoretischer ESG-Kompetenz sollten gerade bei KMU strategische Kooperationen mit Umweltgutachtern außerhalb des Berufsstands eingegangen werden, zum Beispiel mit EMAS-Zertifizierern.

Steht uns hier der nächste Fachkräftemangel bevor?

Es gibt in Deutschland und in der EU aktuell nicht ausreichend Wirtschaftsprüfer, die über angemessene Nachhaltigkeitsexpertise nach der CSRD verfügen. Insofern sind wir an Hochschulen und Universitäten auch gefragt, den Nachwuchs bestmöglich auf integrierte Finanz- und Nachhaltigkeitsaspekte in der Ökonomie vorzubereiten. Wir an der Leuphana tun dies in den betriebswirtschaftlichen Studiengängen im Bachelor und Master seit Jahren und wir merken: Die jungen Leute wollen das auch. ● Carolin George

Weiterbildung an der Leuphana

Die Leuphana Universität Lüneburg bietet neben vielen weiteren Formaten zum nachhaltigen Wirtschaften (z. B. MBA Sustainability Management und Master Management & Sustainable Accounting and Finance) auch ein Online-Weiterbildungsformat mit Zertifikat zum Thema „Sustainability Reporting and Accounting“ an. Geleitet wird es von Prof. Stefan Schaltegger vom Centre for Sustainability Management sowie Prof. Patrick Velte vom Institute for Management, Accounting & Finance.



Genuss TOUREN

DER SZENE HAMBURG

powered by



4-5 STATIONEN, 3 STD.
HARBURG

Durch den wunderschönen Harburger Binnenhafen, entlang zauberhafter Fachwerkhäuser durch die Altstadt.

4-5 STATIONEN, 3 STUNDEN
SCHANZENVIERTEL

Wo bunt, alternativ, kreativ, politisch, angesagt sind und neueste Trends verschmelzen.

4-5 STATIONEN, 3 STUNDEN
BERGEDORF

Zwischen malerischem Hafen und prächtigem Schloss Hamburgs Osten erleben.

NEU!



**JETZT
TOUR
BUCHEN!**
44,-€

4-5 STATIONEN, 3 STUNDEN
BLANKENESE

Leckere Kulinarik inmitten des Flairs des ehemals berühmten Seefahrerndorfes.

4-5 STATIONEN, 3 STUNDEN
**SPEICHERSTADT-
HAFENCITY**

Ein Rundgang voller Geschichte und Geschichten. Von Schlitzohren, Schlickrutschern und Kaffeebaronen.



4-5 STATIONEN, 3 STD.
ST. GEORG

Der Stadtteil im Herzen Hamburgs in dem sich ganze Welten vereinen.

4-5 STATIONEN, 3 STUNDEN
ALTONA-OTTENSEN

Elbchic und Hafenflair. Entdecke die typischen Leckereien von Hamburg-Altona und Ottensen.

4-5 STATIONEN, 3 STUNDEN
WILHELMSBURG

Bunt gemischte Kulinarik und Geschichte im malerischen Reiherstieg-Viertel.



**Entdeckt und
erschmeckt Hamburg!**
www.genusstouren-hamburg.de



EIN PRODUKT DER
SZENE
HAMBURG

Urban Guru

Das Team hinter dem Utopia:
Als Sozialunternehmen ver-
sucht das Utopia soziale oder
ökologische Probleme mit
unternehmerischen Mitteln
ohne Gewinnmaximierung zu
lösen.



Fotos: Utopia Lüneburg

„Über gleiche Interessen und Werte verbunden“

Das Utopia in Lüneburg ist Co-Working-Space, Start-up-Inkubator und eine Community für Sozialunternehmen

Wirkungsvolle Arbeit braucht die richtige Umgebung – das ist das Credo von Utopia, dem im Sommer 2023 in Lüneburg eröffneten Co-Working-Space mit Werkstatt, Community und Start-up-Inkubator. „Unser Ziel ist es, ein inspirierendes Umfeld zu bieten, um gemeinsam Veränderung zu schaffen“, fasst Co-Gründerin und Geschäftsführerin Corinna Krome zusammen. Vorbild seien „die Impact Hubs dieser Welt“ gewesen: „Diese Kraft der Gemeinschaft hat mich fasziniert.“

Die Idee hatte die promovierte Politikwissenschaftlerin 2016 mit ihrem Vater, doch Finanzierung und die Suche nach Räumlichkeiten dauerte. 2021 lernte sie ihre Mitgründer*innen Kerstin Blumberg, Medienmanagerin und Gründungsberaterin, und Maschinenbauer und International Business Entrepreneurship-Student Martin Auer kennen. Zusammen bauten die drei das 500-Quadratmeter-Haus in der Lüneburger Altstadt aus.

Der größte Unterschied zu anderen Co-Working-Locations: der Fokus auf soziale und nachhaltige Unternehmen. Man wolle miteinander in den Austausch kommen, „unterstützendes Netzwerk und eine offene Gemeinschaft füreinander sein“, sagt Krome. Dafür gibt es kostenlose Veranstaltungen wie monatliche Gründungslunches, Lesungen, ein regelmäßiges Netzwerk-Frühstück und sogar Workshops für diejenigen, die noch gar



Utopia-Geschäftsführerin Corinna Krome legt den Fokus auf soziale Unternehmen.

nicht genau wissen, wohin es sie treiben wird („Was ich wirklich will – gemeinsam auf dem Weg zu Deiner Utopie“ lautet der Titel). Treffen mit Unternehmer*innen und potenziellen Kapitalgebern werden ebenso organisiert wie zielgruppenorientierte Angebote beispielsweise für Menschen mit Migrationshintergrund. Utopia kooperiert dafür mit unserer IHKLW, der Wirtschaftsförderung Lüneburg, dem Leuphana Entrepreneurship HUB und anderen.

250 Interessierte haben sich online in der Community angemeldet, rund 30 aktive Co-Workende seien regelmäßig im Utopia, es gibt Tages-, Monats- und Jahrestickets. „Hier arbeitet eine bunte Mischung an Leuten, darunter Studierende, Freelancer, aber auch Angestellte, die remote arbeiten und vor allem Gründer*in-

nen“, berichtet Blumberg, die im Utopia kostenlose Gründungsberatungen anbietet.

Auch das Utopia selbst versteht sich als Sozialunternehmen, das laut Definition ohne Gewinnmaximierung soziale oder ökologische Probleme mit unternehmerischen Mitteln zu lösen versucht. Erste Gründungen sind schon zu verzeichnen: Rund 20 Einzelpersonen und Teams waren bei Blumberg 2023 in der Gründungsberatung, etwa die Hälfte wagt den Schritt zum Sozialunternehmen. Sie bleiben der Community erhalten, freut sich Blumberg: „Es ist toll, sich über gleiche Interessen und Werte verbunden zu fühlen und gemeinsam Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln.“

● Anne Klesse

IHKLW bietet Lehrgänge zum Thema Nachhaltigkeit

Rund um das Thema Nachhaltigkeit bietet unsere IHKLW zahlreiche Lehrgänge zur Weiterqualifizierung. Die Anmeldung ist jeweils über den QR-Code möglich.

Online-Sprint

Nachhaltigkeitsberichterstattung

Kaum ein Thema innerhalb des weiten Feldes der Nachhaltigkeit erfährt gegenwärtig so viel Aufmerksamkeit wie die Berichterstattung. Dies liegt nicht nur an den sich kontinuierlich verschärfenden gesetzlichen Vorgaben, sondern auch an den steigenden Anforderungen, die die unterschiedlichen Stakeholder an Unternehmen stellen und eine Geschäftsbeziehung an die Offenlegung von Information des Unternehmens knüpfen. Entstanden ist eine komplexe Anforderungslage, verbunden mit der Notwendigkeit, eine Nachhaltigkeitsberichterstattung im Unternehmen aufzubauen und umzusetzen. Der Experte Prof. Dr. Matthias S. Fifka vom Institut für Wirtschaftswissenschaft an der FAU Erlangen-Nürnberg beantwortet bei diesem mehrtägigen Webinar die zentralen Fragen.



Teilnehmende können unter drei Terminen für das Webinar auswählen: 2. Juli bis 16. Juli; 11. September bis 25. September; 7. November bis 21. November. Kosten: jeweils 289 Euro pro Person.

Online-Zertifikatslehrgang

Beauftragte*r für Lean Management (IHK)

Konsequente Kund*innenorientierung und Schluss mit Ressourcenverschwendung: Das ist die Idee des Lean Managements. Das Konzept hat sich branchenübergreifend bewährt, die Umsetzung ist Schritt für Schritt realisierbar – mit dem grundlegenden Know-how des IHK-Online-Zertifikatslehrgangs „Beauftragte*r für Lean Management (IHK)“. Beauftragte für Lean Management (IHK) können die wesentlichen Instrumente und Methoden des Lean Managements durch erweiterte Kommunikations- und Führungskompetenzen in der Praxis anwenden und im Unternehmen multiplizieren. Damit gestalten und fördern sie unter anderem Transparenz und Zielorientierung

bei der Aufgabenerfüllung im Team, ergonomisches und effizientes Arbeiten sowie die Einsparung von Ressourcen.



Termin: 16. bis 24. September.
Kosten: 1.790 Euro pro Person.

Online-Zertifikatslehrgang

Fachexpert*in für Wasserstoffanwendungen (IHK)

Wasserstoff besitzt als zukunftsweisender, klimafreundlicher Energieträger das Potenzial, sich zum „Gamechanger“ für die Wirtschaft zu entwickeln. Im Online-Zertifikatslehrgang zum Fachexpert*in für Wasserstoffanwendungen werfen die Teilnehmenden einen genauen Blick auf die Wasserstofftechnologie. Sie erfahren, wie sich Wasserstoff industriell nutzen und anwenden lässt – und welche Speicher-, Transport- und Distributionswege es insgesamt gibt.



Drei Lehrgangstermine stehen zur Auswahl: 21. August bis 4. Dezember; 6. September bis 22. November; 19. September bis 21. November.
Kosten: 2.490 Euro pro Person.

Online-Zertifikatslehrgang

Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK)

Das 2023 in Kraft getretene Sorgfaltspflichtengesetz nimmt Unternehmen in die Pflicht, entlang der gesamten Lieferkette mehr Verantwortung für Menschenrechts- und Umweltrisiken zu übernehmen. Die Absolvent*innen des Online-Zertifikatslehrgangs „Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK)“ können die Vorschriften anwenden, Lieferketten analysieren und wissen, wie Nachhaltigkeitsstandards entlang der Wertschöpfungskette umgesetzt werden.



Termin: 13. September bis 9. Dezember. Kosten: 2.390 Euro pro Person. cr



IHK-Seminare und Lehrgänge

Ausbilder / Azubis

Ausbildung der Ausbilder*innen

Diverse Termine und Formate
Nr. 3842256

Prüfungsvorbereitung für Auszubildende

Diverse Termine und Formate
Nr. 3842228

Recruiting von Auszubildenden

Lüneburg, 15.8.
336 Euro
Nr. 15973

Zertifikatslehrgang „Kompetent ausbilden (IHK)“: Interkulturelle Kompetenz – Modul 7

Lüneburg, 23.8.
195 Euro
Nr. 15843

Außenwirtschaft

Außenwirtschaftsverkehr mit Embargoländern

Live online, 4.7.
150 Euro
Nr. 16464

Zollrecht kompakt

Live online, 9.7.
240 Euro
Nr. 16480

Warenursprung und Präferenzen / Lieferantenerklärungen

Live online, 10.7.
240 Euro
Nr. 16454

Das Ausfuhrverfahren ATLAS

Live online, 10.7.
240 Euro
Nr. 16487

Grundlagen der US- Reexportkontrolle

Live online, 11.7.
150 Euro
Nr. 16466

Organisation des betrieblichen Zollwesens – Praxiswissen für Zollbeauftragte

Live online, 16.7.
240 Euro
Nr. 16481

Einkauf / Marketing/ Vertrieb

Video-Content für TikTok, Instagram, YouTube mit Canva-Schwerpunkt (Grafikprogramm)

Live online, 13.8.
150 Euro
Nr. 16278

Zertifikatslehrgang „E-Commerce-Manager (IHK)“

Live online und Selbststudium, ab 13.8.
1.904 Euro
Nr. 15604

Das Mindset für Erfolg im Vertrieb

Lüneburg, 21.8.
336 Euro
Nr. 16076

Führung/ Personalmanagement

Demnächst zum ersten Mal Führungskraft?

Lüneburg, ab 20.8.
825 Euro
Nr. 15703



Über den QR-Code kommen Sie direkt zum Weiterbildungsprogramm unserer IHKLW. Bei

Eingabe der Veranstaltungsnummer in das Suchfeld, können Sie sich auch direkt zu dem ausgewählten Seminar anmelden. Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 04131 742-163.

Lehrgänge, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, werden auch von anderen Veranstaltern angeboten. Anschriften teilt Ihnen das IHK-Weiterbildungsteam gerne mit.

Zertifikatslehrgang „Qualitätsmanagementbeauftragte*r (IHK)“

Live online und Selbststudium, ab 22.7.
2.290 Euro
Nr. 16549

Zertifikatslehrgang „Recht in der Personalarbeit (IHK)“

Live online, ab 12.8.
465 Euro
Nr. 15644

Zertifikatslehrgang „Lohn- u. Gehaltsabrechnung (IHK)“

Live online, ab 21.8.
638 Euro
Nr. 15647



DIEDERICHSEN
LFD.BUCHFÜHRUNG

Zum Hartsteinwerk 82
29229 Celle
Fon 0 50 86 - 16 12
Fax 0 50 86 - 16 43
Mobil 01 62 - 2 30 97 55
info@dlb-celle.de

www.dlb-celle.de

Unsere Leistungen:

- Buchung laufender Geschäftsvorfälle
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Baulöhne
- Nachholarbeiten



JANNECK
Stahlhallen & Stahlbau

WIR SPIELEN FÜR SIE EINE
TRAGENDE ROLLE
BIS INS DETAIL.

Bob's Garage, Werlte

www.stahlhallen-janneck.de
Zum Gewerbegebiet 23 49696 Mollbergen T: 04475 92930-0

Der 10-Punkte-Plan der IHK-Organisation unter dem Motto „#Gemeinsam Besseres Schaffen – jetzt!“ geht auf eine Initiative unserer IHK-LW zurück. Ziel ist ein Kurswechsel in der deutschen Wirtschaftspolitik:
www.dihk.de/resolution2023

Energie und Wettbewerbsfähigkeit

Unter dem Motto #GemeinsamBesseresSchaffen setzt sich die IHK-Organisation für Reformen in der Wirtschaftspolitik ein.

Was sich in der Energiepolitik ändern muss, macht IHK-LW-Vollversammlungsmitglied Andreas Röders deutlich.

Flexibilität im Denken und Handeln gehört für Andreas Röders zum Unternehmertum dazu. Der Betrieb G.A. Röders, den er zusammen mit Cousin Gerd leitet, kann auf eine mehr als 200-jährige Geschichte zurückblicken. Dass in einer derart langen Historie immer wieder teils massive Herausforderungen bewältigt werden mussten, versteht sich von selbst. Die letzte Krise, die der Hersteller von rund 2.000 Gussprodukten aus Aluminium und Kunststoff managen musste, liegt noch gar nicht lange zurück.

„Durch den Ukraine-Krieg erreichte der Strompreis 2022 mit bis zu einem Euro pro Kilowattstunde einen absoluten Peak“, sagt der 63-Jährige, der sich in der Vollversammlung unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHK-LW) engagiert. „Für eine energieintensive Branche wie unsere kann das existenzgefährdend sein – und das war es auch.“ Damals habe man den Kund*innen mitteilen müssen, dass die akute Gefahr einer Insolvenz vorliege, und dann einen Ener-

gieerhebungszuschlag als Kompensation bekommen. „Im internationalen Wettbewerb ist jedoch selbst der Preis von momentan 25 Cent ein Problem, wenn beispielsweise China bei vier bis acht Cent liegt.“

Grüner Strom aus Wasserkraft

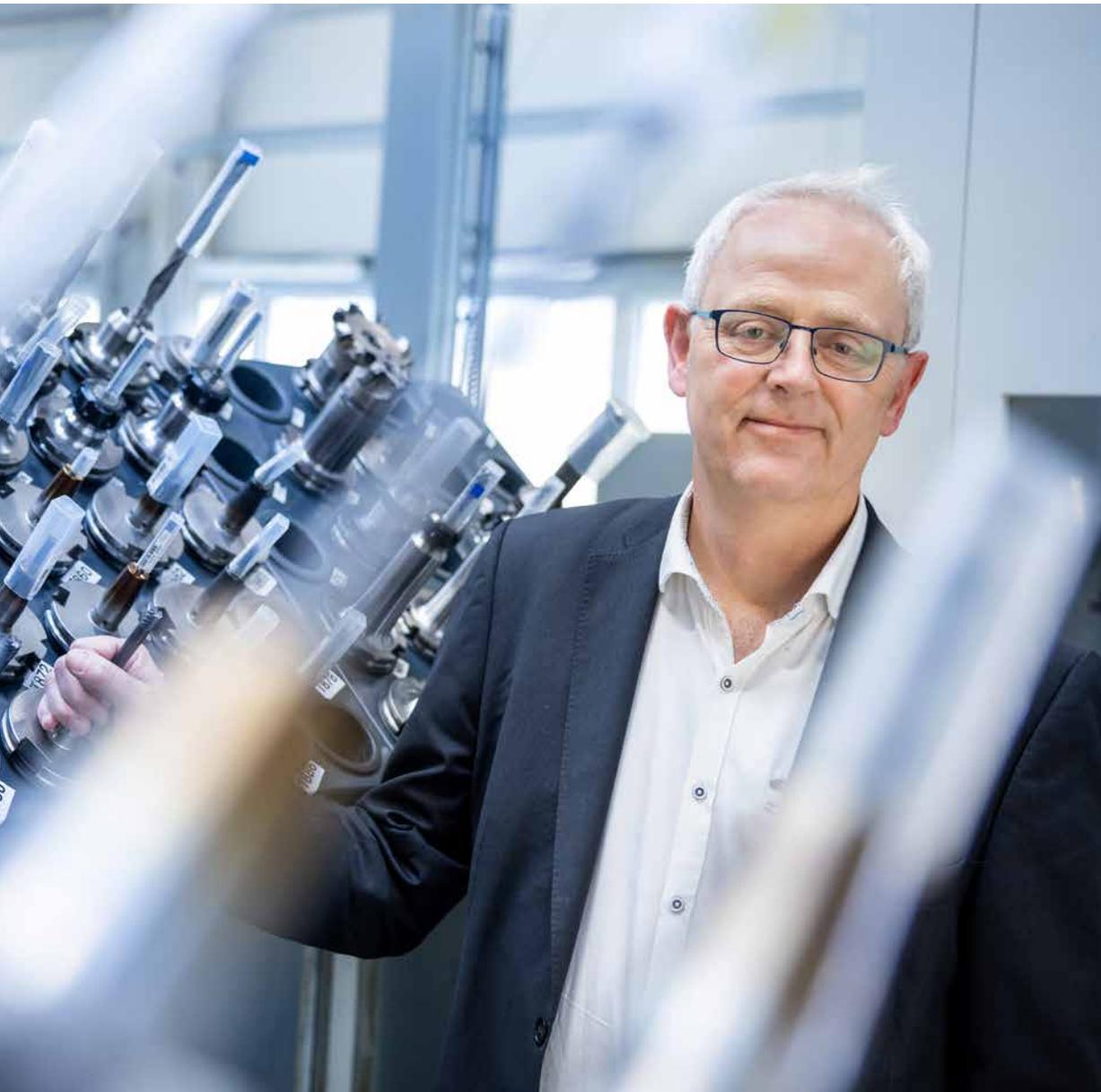
Um die deutsche Industrie wettbewerbsfähig zu halten und eine Abwanderung ganzer Produktionszweige zu verhindern, fordert Andreas Röders einen Strompreis, der auch im Vergleich zu Nachbarländern wettbewerbsfähig ist. „Industriekunden zahlen in unserem Nachbarland Frankreich die Hälfte. Zusammen mit Steuern, Netzentgelten und Umlagen sind die Energiekosten in Deutschland bis zu viermal so hoch wie in anderen Ländern. Wir brauchen dringend wettbewerbsfähige Strompreise, um die nötige Transformation hin zu alternativen Energien zu begleiten.“ An den beiden Soltauer Standorten setzt das Unternehmen, das in Tschechien mit Mesit & Röders ein drittes Werk betreibt, bereits zu 100 Prozent auf Grünstrom.

Dieser wird in Norwegen aus Wasserkraft gewonnen. Längst hat das Thema Nachhaltigkeit einen Platz in der Unternehmenskultur, auch weil immer mehr Kunden wie Porsche einen sehr genauen Blick auf den „Carbon Footprint“ entlang der Lieferkette haben. „Ich bin mir sicher, dass derartige Aspekte bald ein Vergabekriterium für Aufträge sein werden“, so Röders.

Stromsicherheit muss gewährleistet sein

Wie stark sich die hohen Stromkosten auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirken,





Andreas Röders,
Geschäftsführer der G.A.
Röders GmbH & Co. KG
in Soltau, engagiert sich
in der Vollversammlung
unserer IHKLW.

zeigt das DIHK-Energiewende-Barometer 2023. Demnach erwägen 32 Prozent aller Unternehmen, Kapazitäten aufgrund gestiegener Energiepreise ins Ausland zu verlagern. Insbesondere die Industrie fährt ihre Investitionen in Kernprozesse wie Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen zurück. Abgesehen vom Preis zählt für den Unternehmer Röders auch das Thema Stromsicherheit zu den offenen Fragestellungen der Zukunft: „Die Versorgung etwa durch Fotovoltaik ist sehr volatil. Deshalb müssen wir überlegen, ob und wie wir die Produktion anpassen können.“ Tatsäch-

lich habe man in der Aluminium-Schmelzerei in Soltau durch eine Neuorganisation bereits 30 Prozent der Energie einsparen können. „Wenn wir Schmelzkampagnen zusammenfassen, weil ein Metallwechsel einen größeren Verbrauch mit sich bringt, bedeutet das für den Kunden jedoch möglicherweise längere Wartezeiten.“

Schnellerer Ausbau der Erneuerbaren

Auch Verzögerungen bei staatlichen Planungs- und Genehmigungsverfahren kritisiert Andreas Röders: „Nach dem

Ausstieg aus Kernkraft und – absehbar – aus der Kohleverstromung muss Deutschland beim Ausbau von regenerativen Energien schneller werden.“ Außerdem sei es notwendig, über eine gerechtere Verteilung der Netzentgelte auf die Bundesländer zu diskutieren. Ob die Zeiten für ihn als Unternehmer schwieriger geworden seien? „Gefühlt hat die Geschwindigkeit zugenommen, in der wir uns umstellen müssen.“ Das wisse auch sein 29-jähriger Sohn, der bereits „in den Startlöchern“ stehe – als 7. Generation im Familienunternehmen.

• Alexandra Maschewski

Mehr Flexibilität beim Klimaschutz

Der Bundestag hat Ende April die zweite Änderung des Klimaschutzgesetzes beschlossen. Unsere IHKLW begrüßt die flexibleren Zielvorgaben.

IHKLW-Chef Michael Zeinert fordert mehr Tempo beim Ausbau der Energieinfrastruktur und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen.



Unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) begrüßt die Ende April beschlossene zweite Änderung des Bundes-Klimaschutzgesetzes, denn diese ermögliche mehr Flexibilität auf dem Weg zur Klimaneutralität. „Ein Transformationsprozess dieses Ausmaßes erfordert realistische und dynamische Zielvorgaben. Starre Sektorenziele wie für den Verkehrssektor verhindern

die kostengünstige Vermeidung von Emissionen und laufen dem Prinzip der marktwirtschaftlichen Koordination zuwider“, sagt IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert.

Die IHKLW-Vollversammlung hat sich zum Klimaschutz und zur Klimapolitik klar positioniert und setzt auf Marktwirtschaft, Innovationen und Technologieof-

fenheit. „Laut IHK-Energiewendebarmeter investieren 55 Prozent der befragten Betriebe in Klimaschutz und 80 Prozent der Industriebetriebe ergreifen Klimaschutzmaßnahmen. Dafür brauchen die Unternehmen schlanke Verfahren, Verlässlichkeit und Planungssicherheit“, so Zeinert. Jetzt gelte es, den Ausbau Erneuerbarer Energien zu forcieren und dazu die Energieinfrastruktur – Lei-

tungen, Speicher und zusätzliche Umspannwerke – zügig auszubauen.

Je weiter der Ausbau der Erneuerbaren, der Markthochlauf von Wasserstoff sowie die Elektro-Mobilität und der Einbau von Wärmepumpen voranschreite, desto dringlicher sei eine leistungsfähige Energieinfrastruktur. Ohne entsprechenden Infrastrukturzugang können sich Unternehmen laut IHKLW nur eingeschränkt an der Energiewende beteiligen und ihre betrieblichen Klimaschutzziele nicht erreichen.

Der bisher schleppende Ausbau und die langsame Modernisierung der Stromnetze auf allen Ebenen führe derzeit zu Abschaltungen von Erzeugungsanlagen und Eingriffen in die Fahrweise von Kraftwerken (Redispatch), die die Wirtschaft finanziell belasteten und die Netzstabilität gefährdeten.

„Notwendig ist jetzt ein beschleunigter Neubau und die Modernisierung von

Übertragungs- wie Verteilnetzen sowie Infrastrukturmaßnahmen zur Wasserstoff- sowie Nah- und Fernwärmeversorgung“, fasst Zeinert zusammen. Politik und Verwaltung fordert er auf, investitionsfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen und die Beschleunigungsvor-

schläge der Wirtschaft aufzugreifen und zügig umzusetzen.

Die IHKLW-Position „Klimaschutz nur mit der Wirtschaft“ ist abrufbar unter www.ihk.de/ihklw/klimaschutz

 Gerd Ludwig

Laut IHK-Energiewendebarmeter ergreifen 80 Prozent der Industriebetriebe Klimaschutzmaßnahmen. Dafür brauchen die Unternehmen schlanke Verfahren und Planungssicherheit.“

Michael Zeinert, IHKLW-Hauptgeschäftsführer

IHKLW setzt Zeichen für Weltoffenheit

Unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) setzt mit der Aktion „27 Prozent von uns – #KeineWirtschaftOhneWir“ ein Zeichen für Weltoffenheit und gegen Ausgrenzung: Das IHKLW-Logo erscheint auf LinkedIn und Facebook um 27 Prozent gekürzt. Denn: 27 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland haben laut Statistischem Bundesamt/Mikrozensus einen Migrationshintergrund. „Diese Menschen bringen tagtäglich ihre Arbeitskraft,

ihre Ideen und ihr Know-how in die regionale Wirtschaft ein. Ohne diese 27 Prozent würde ein unverzichtbarer Teil in den Unternehmen fehlen. Das wollen wir mit der Aktion deutlich machen“, sagt IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert.

Ins Leben gerufen hat die Kampagne die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK). Bundesweit sind Unternehmen und Organisationen aufgerufen, sich zu beteiligen. Unternehmen, die mit ihrem Logo ein deutliches Zeichen für Vielfalt und Weltoffenheit in der deutschen Wirtschaft setzen wollen, können ihr Logo über ein Online-Tool unter <https://27prozentvonuns.de> um 27 Prozent kürzen lassen und mit dem Hashtag #KeineWirtschaftOhneWir auf ihren Social-Media-Kanälen posten. [ben](https://www.instagram.com/27prozentvonuns)



Erfolgreich und mit ehrlicher Freude am Ehrenamt vermittelt Klaus-Peter Stelter als Schlichter zwischen Auszubildenden und Betrieben.



Der Brückenbauer

Unsere IHKLW ist eine Mitmach-IHK. Rund 3.000 Menschen bringen sich ehrenamtlich ein, um die Wirtschaft in der Region zu stärken und mitzugestalten. Klaus-Peter Stelter, Prokurist in der von Stern'schen Druckerei in Lüneburg, engagiert sich seit sieben Jahren als Schlichter in unserer IHKLW.

Bevor sich Klaus-Peter Stelter entschieden hat, im Auftrag unserer IHKLW das Amt des ehrenamtlichen Schlichters zu übernehmen, hat er ein Jahr bei seinem Vorgänger hospitiert. Schnell sei ihm klargeworden, worin für ihn der Reiz liegen würde, Vermittler zwischen Auszubildenden und deren Ausbildungsbetrieb zu sein: „Ich möchte helfen, eine Brücke für junge Menschen zu bauen, die aus ganz unterschiedlichen

Gründen in Schwierigkeiten geraten.“ Und das in einer Art und Weise, die die Jugendlichen auch verstehen. „Ich habe selbst zwei Söhne in einem ähnlichen Alter und bin in der Lage, mich auf mein Gegenüber einzustellen“, sagt der 58-Jährige. „Deshalb weiß ich auch, dass Ratschläge häufig besser angenommen werden, wenn sie nicht von den Eltern, sondern von einer externen Person stammen.“

Als Mitglied des Schlichtungsausschusses unserer IHKLW nimmt der Prokurist der von Stern'schen Druckerei einmal im Monat an einer mehrstündigen Sitzung teil, bei der in der Regel zwei oder drei Streitfälle verhandelt werden. Neben dem oder der Auszubildenden seien auch ein gleichberechtigtes Mitglied seitens der Arbeitnehmerseite vertreten sowie der protokollierende IHKLW-Ausbildungsberater. „Nicht selten geht es um die

„Basics‘: Unpünktlichkeit, fehlende Krankmeldungen oder fehlende Abgabe des Berichtsheftes.“ Klaus-Peter Stelter liegt es fern, aus dieser Art von Differenzen pauschal ein Generationenproblem abzuleiten. „Man muss die Auszubildenden heute nicht generell schlechter bewerten. Sie haben nur häufig andere Lebensläufe.“ Gerade deshalb sei eine sehr pragmatisch angelegte Unterstützung, wie sie etwa auch die Paten der IHK-„Ausbildungsbrücke“ bieten, so bedeutsam.

In seinem eigenen Betrieb, der mehr als 400 Jahre alten von Stern'schen Druckerei, sei er als Leiter des Finanz- und Rechnungswesens auch Personalleiter. „Ich hatte zunächst Bedenken, dass mir als Schlichter der juristische Hintergrund fehlen könnte“, sagt Stelter. Nach sieben Jahren im Ehrenamt konstatiert er: „Ich bin Laie, und das ist auch gut so. Zu 90 Prozent geht es in den Verhandlungen um Emotionen. Dafür muss man nicht das Berufsausbildungsgesetz auswendig kennen.“ Empathie und eine gewisse Lebenserfahrung seien viel eher von Nutzen.

„Nach dem Studieren der schriftlichen Stellungnahme interessiert mich immer, was gerade nicht zu lesen ist.“ Es sei ein „gutes Gefühl“, wenn man am Ende eine gütliche Einigung erreichen könne und der Fall nicht beim Arbeitsgericht lande. Selbst dann, wenn es sich um die einvernehmliche Auflösung des Ausbildungsvertrags handele, die beiden Seiten immerhin mehr Planungssicherheit geben würde. Konflikte, bei denen klar sei, dass kein Konsens erzielt werden könne, seien „No-Gos“ wie Beleidigungen mit rassistischem oder sexistischem Inhalt. Dass ein Schlichtungsfall ein zweites Mal auf dem Tisch gelandet ist, sei in den vergangenen Jahren noch nie vorgekommen.

„Ich kann andere nur ermutigen, diese Funktion zu übernehmen und einmal nicht nur durch die Arbeitgeberbrille zu schauen“, sagt Klaus-Peter Stelter, dessen eigene Amtszeit noch bis Mitte 2026 läuft. Er selbst sei jedenfalls froh darüber, dass diese Aufgabe seinen eigenen Blick geöffnet habe.

● Alexandra Maschewski

Echte Lernerfahrung ist die beste Grundlage, um Erfolg und Exzellenz aufzubauen.

IB Diploma Programme
IB World School



WABE International School gGmbH
Eggerstedter Weg 19 · 25421 Pinneberg
Germany
T +49 (0)4101 - 80 503 00
M info@wabeinternationalschool.de
www.wabeinternationalschool.de

**DO
SCHOOL
DIFFERENTLY**

Besuchen Sie uns auch digital ...



www.ihk.de/ihklw/unserewirtschaft



Geschäftsaufbau in Kambodscha

Die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Engagements für deutsche Unternehmen in Kambodscha stehen im Mittelpunkt eines Online-Sprechtags am Dienstag, 4. Juni, 11 Uhr bis 12 Uhr. Business Scouts der Europäischen Handelskammer (EuroCham) und Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) informieren über Markteinstieg und Geschäftsaufbau und stehen für individuelle Fragen zur Verfügung. Das südostasiatische Land bietet kleinen

und mittleren Unternehmen aus Deutschland diverse Potenziale – unter anderem in der Agrar- und Ernährungswirtschaft, der Einführung von Umwelttechnologien, dem Tourismus, der Elektronik und Gesundheitswirtschaft. Wettbewerbsvorteile bestehen vor allem in einer liberalen Wirtschaftspolitik, Investitionsanreizen, einer jungen Bevölkerung und niedrigen Lohnkosten. Neben dem Handel bietet sich Kambodscha auch als Fertigungs- und Vertriebsstandort an. Der

kambodschanische Markt bietet zudem Zugang zu anderen südostasiatischen Nationen (ASEAN-Region).

Die Teilnahme ist kostenfrei nach vorheriger Anmeldung unter www.ihklw.de/SprechttagKambodscha möglich. Ansprechpartnerin zu der Veranstaltung ist IHKLW-Außenwirtschaftsberaterin Christiane Hewner, Tel. 04131 742-161, christiane.hewner@ihklw.de. hew



CBAM: Berichtspflichten praktisch umgesetzt

Mit dem CO₂-Grenzausgleichssystem CBAM müssen alle direkten und einige indirekte Emissionen, die bei der Produktion von importierten Waren entstehen, berechnet und in vierteljährlichen CBAM-Berichten dokumentiert werden. Einen Überblick über die CBAM-Anforderungen erhalten Unternehmen in der digitalen IHKLW-Veranstaltung der Reihe „Impulse für den Mittelstand“ mit dem Titel: „CBAM: Berichtspflichten praktisch umgesetzt“ am Montag, 17. Juni, 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Teilnehmenden erhalten Handlungsempfehlungen für die Übergangs- und Umsetzungsphase sowie Einblicke in aktuelle CBAM-Projektlösungen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung unter www.ihklw.de/ImpulsCBAM. hew

Fachkräfteeinwanderung: Chancenkarte, Anerkennung, Integration

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz bietet ab Juni 2024 mit der Einführung der Chancenkarte nochmals erweiterte Möglichkeiten, ausländische Fach- und Arbeitskräfte zu beschäftigen. Über die Vorteile der Chancenkarte für Arbeitgebende informiert unsere IHKLW am Dienstag, 18. Juni, 15 bis 16.30 Uhr, bei einer Online-Veranstaltung mit dem Titel: „Fachkräfteeinwanderung: Chancenkarte, Anerkennung, Integration“. Expert*innen geben einen Überblick über Rekrutierungsmöglichkeiten und informie-

ren Unternehmen über Voraussetzungen für eine sogenannte Anerkennungspartnerschaft. Mit der neuen Anerkennungspartnerschaft können Personen aus Drittstaaten künftig auch ohne Anerkennung einreisen und das gesamte Anerkennungsverfahren in Deutschland durchführen. Dazu verpflichten sich die angehende Fachkraft und ihr Arbeitgeber, die Anerkennung nach der Einreise zu beantragen und das Verfahren einschließlich Qualifizierung aktiv zu betreiben. Welche Erfahrungen Unternehmen bereits mit diesem Verfahren sammeln

konnten und wie es in der Praxis abläuft, vermitteln die Referent*innen Schritt für Schritt.

Die Teilnahme zur Online-Veranstaltung ist kostenfrei. Das Programm und das Anmeldeformular sind zu finden unter www.ihklw.de/chancenkarte. Ansprechpartnerin zu der Veranstaltung ist IHKLW-Außenwirtschaftsberaterin Christiane Hewner, Tel. 04131 742-161, christiane.hewner@ihklw.de. hew

Bei Heimat shoppen kann der Handel gewinnen

Noch bis zum 30. Juni bewerben und gewinnen: Standortgemeinschaften, Einzelhändler und Gastronomen aus dem IHKLW-Bezirk, die sich an der Aktion Heimat shoppen beteiligen, haben die Chance, den mit 3.000 Euro dotierten Heimat-shoppen-Preis zu gewinnen.

„Gesucht werden kreative Konzepte mit Breitenwirkung, die die Aufenthaltsqualität in den Zentren stärken, Kundinnen und Kunden begeistern und auf andere Standorte übertragbar sind“, sagt Jan Weckenbrock, IHKLW-Berater für Stadtentwicklung. Voraussetzung für die Teilnahme am Wettbewerb ist, dass sich die Bewerberinnen und Bewerber an „Heimat

shoppen 2024“ beteiligen – die Aktionstage sind ein zentraler Bestandteil der Bewerbungsunterlagen.

Die fristgerecht eingereichten Wettbewerbsbeiträge werden durch eine unabhängige Jury, bestehend aus lokalen Akteuren, bewertet. Die Jury wird über die Bewerbungen entscheiden und bekanntgeben, wer gewonnen hat.

Wer sich einbringen möchte, kann sich an Jan Weckenbrock wenden: Tel. 04131 742-143, jan.weckenbrock@ihklw.de. Weitere Informationen sind zu finden unter www.ihk.de/ihklw/heimatshoppen.



Der Geschmacksträger für Hamburg

Großer Umland-Teil:
Hamburgs Süden und Lüneburg

Oder **ONLINE bestellen**



shop.szene-hamburg.com

Genuss GUIDE
DER SZENE HAMBURG

SZENE HAMBURG
ESSEN+TRINKEN

Mit Sachverstand in die Zukunft

Für ausgewiesene Expert*innen bietet sich jetzt die Chance, öffentlich bestellte*r und vereidigte*r Sachverständige*r zu werden. Die neue fachliche Herausforderung eröffnet spannende Perspektiven und garantiert Abwechslung im Berufsalltag.

Objektivität, Sorgfalt und Unabhängigkeit sind die Grundwerte für den Erfolg unserer Arbeit“ steht auf der Homepage der Immobilienbüros, die Ines Roos zusammen mit ihrem Mann in Osnabrück und Bielefeld betreibt. Seit fünf Jahren ist die 58-Jährige öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für bebaute und unbebaute Grundstücke. Die Werte waren für die ausgebildete Fachwirtin für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft schon immer die Leitplanken ihrer Arbeit. Seit ihrer öffentlichen Bestellung und Vereidigung durch die IHK sind sie aber nicht nur ein Versprechen, sondern eine Qualitätsgarantie für ihre Auftraggeber.

Das Sachverständigenwesen in Deutschland hat eine lange Tradition. Schon im 19. Jahrhundert sorgten private Dampfkesselüberwachungsvereine für die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Anlagen. Die Gründung des Deutschen Reichs 1871 war dann die Geburtsstunde für die öffentliche Bestellung von Sachverständigen durch unabhängige Expert*innen. „Seit den 1960er-Jahren hat die Anzahl an Prozessen zugenommen und Sachverständige vor Gericht wurden verstärkt gebraucht“, fasst Bernhard Floter, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Instituts für Sachverständigenwesen (IfS), zusammen. Ein Schwerpunkt des Vereins, der vor 50 Jahren gegründet wurde, ist, Sachverständige auf den Gerichtsalldag vorzubereiten. Etwa 180 Institutionen sind Mitglied im Verein, darunter auch alle Industrie- und Handelskammern.



Ines Roos ist seit fünf Jahren öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für bebaute und unbebaute Grundstücke.

Die IHKs führen die öffentliche Bestellung und Vereidigung der Sachverständigen nach einheitlichen Standards durch (siehe Infokasten). „Bestimmte gesetzliche Voraussetzungen müssen vorliegen, starre Regeln gibt es bei der Begutachtung der besonderen Sachkunde als einer wichtigen Voraussetzung allerdings nicht“, betont Axel Rickert, Referatsleiter Sachverständigenwesen bei der DIHK. Besondere Sachkunde könne auf unterschiedlichen Wegen belegt werden, so der Jurist.

Auch bei der Dauer der praktischen Erfahrung gäbe es einen gewissen Spielraum. „Der Titel ist ein Qualitätssiegel, um hochqualifizierte Expert*innen zu erkennen“, fasst Bernhard Floter vom IfS zusammen. Wer als Sachverständige*r öffentlich be-

„Ich generiere durch die zusätzliche Qualifikation ein adäquates Einkommen. Das schafft eine finanzielle Unabhängigkeit bis ins hohe Alter.“

stellt und vereidigt ist, kann in diesem Sachgebiet umfassend – bei Gericht und außergerichtlich – tätig werden. In einzelnen Bereichen sind öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige gefragte Expert*innen für Prüfaufgaben. „Wenn es etwa um die Einhaltung des Bundesemissionsschutzgesetzes geht oder darum, ob Betriebe Altfahrzeuge umweltgerecht entsorgen, prüfen nicht staatliche Behörden, sondern private Sachverständige“, erläutert Floter. Eine öffentliche Bestellung und Vereidigung ist vielfach Voraussetzung für diese Tätigkeit.

Ein weiteres Einsatzgebiet, das immer stärker an Bedeutung gewinnt, ist die außergerichtliche Streitbeilegung. Hier kommen Sachverständige, die öffentlich

„Wenn es etwa um die Einhaltung des Bundesemissionsschutzgesetzes geht oder darum, ob Betriebe Altfahrzeuge umweltgerecht entsorgen, prüfen nicht staatliche Behörden, sondern private Sachverständige.“



Bernhard Floter ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Instituts für Sachverständigenwesen (IfS).

bestellt und vereidigt sind, als neutrale Expert*innen, Mediator*innen oder Schiedsgutachter*innen zum Einsatz.

„Im gerichtlichen Bereich ist es wichtig, dass öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige in Prozessen bestimmt werden, damit die Gerichte effizient arbeiten können“, betont Diplom-Betriebswirt Floter. Dann muss das Gericht die Qualifikation nicht selbst prüfen und spart Zeit. „Auch nachvollziehbare und neutrale Gutachten sichern eine gewisse Geschwindigkeit der Prozesse.“

Laut Recherchen des IfS werden in Deutschland pro Jahr 800.000 bis 900.000 Sachverständigenleistungen für Gerichte erstellt, darunter Gutachten und Stellungnahmen. Im Verzeichnis der IHKs sind aktuell etwa 7.800, bei den Handwerkskammern 6.000 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige gelistet. „Das sind zehn bis zwölf Prozent weniger als vor fünf Jahren“, so der IfS-Experte. Der demografische Wandel und der Fachkräftemangel treffen auch das Sachverständigenwesen. Aktuell liegt das Durchschnittsalter der Sachverständigen bei 60 Jahren. In den nächsten Jahren gehen viele Baby-Boomer in Rente. Junge Expert*innen aus allen Fachbereichen sollten also jetzt die Chance nutzen und eine Karriere

oder ein zweites Standbein als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige in Erwägung ziehen.

Immobiliengutachterin Ines Roos hat den Karriereschritt nie bereut. Als „Diplom-Sachverständige (DIA) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, für Mieten und Pachten sowie Beleihungswertermittlung“ hatte sie schon viele Gutachten erstellt. Mit der öffentlichen Bestellung und Vereidigung kamen mehr und interessantere Aufträge dazu. „Der Kreis meiner Auftraggeber hat sich vergrößert“, fasst Ines Roos zusammen. „Mit der Verantwortung, der verlängerte Arm des Gerichts zu sein, geht gleichzeitig eine große Wertschätzung für meine Arbeit einher.“ Ist ein Richter zufrieden mit ihrer Arbeit, empfiehlt er sie oft weiter.

Regelmäßige Fortbildungen sind Pflicht – und willkommene Gelegenheit, sich mit anderen Expert*innen auszutauschen. Denn selbst die Besten der Besten profitieren von einem starken Netzwerk, weiß Roos, die auch Regionalleiterin im Verband deutscher Unternehmerinnen ist.

Neben der Wertschätzung, der Abwechslung und fachlichen Herausforderung begeistern Immobilienexpertin Roos noch zwei weitere Aspekte an ihrer Tätigkeit: „Ich kann meine Arbeitszeit frei einteilen und bin sehr flexibel. Außerdem generiere ich durch die zusätzliche Qualifikation ein adäquates Einkommen. Das schafft eine finanzielle Unabhängigkeit bis ins hohe Alter.“ Sachverstand zahlt sich also in vielerlei Hinsicht aus.

■ Anne Besser

IHKLW informiert Interessierte

Über das Prüfungs- und Zulassungsverfahren für öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige informiert unsere IHKLW bei einem individuellen und unverbindlichen Erstgespräch. „Wir erläutern das Verfahren und die Voraussetzungen und geben eine erste Einschätzung, ob ein Antrag Aussicht auf Erfolg hat. Gegebenenfalls geben wir individuelle Empfehlungen zu Fortbildungen und Fachliteratur“, sagt Patrick Stöhr.

Zu erreichen ist der IHKLW-Sachverständigen-Berater unter patrick.stoehr@ihklw.de und unter Tel. 04131 742-172.



Gründungen und Geschichten

Jede Menge coole Geschäftsideen und spannende Produktentwicklungen:
Die UW-Redaktion präsentiert die bunte Wirtschaftswelt im IHKLW-Bezirk.



Von Hambühren nach Afrika

Sie ist neuartig, patentiert und preisgekrönt: die Technologie der Bendforce GmbH aus Hambühren. Maschinenbauingenieur Oliver Baum hat eine Möglichkeit erfunden, isolierte Rohre von innen zu biegen. Für diese Innovation gewann das Unternehmen jetzt den Sonderpreis des Niedersächsischen Außenwirtschaftspreises des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung. Zurzeit arbeitet das Team nämlich an einem Großprojekt in Afrika.

Die Bendforce GmbH ist beim Bau der mit 1.550 Kilometern längsten beheizten Öl-Pipeline der Welt in Tansania und Uganda dabei, der Projektname lautet EACOP. „Die Pipeline wird kontrovers diskutiert, da es sich um Öl handelt“, sagt Oliver Baum. „Dennoch können wir durch unsere Technologie dafür sorgen, dass weniger Energie für den Transport aufgebracht werden muss.“

Kerngebiet der GmbH sind allerdings Rohre für Fernwärmenetze. Ein Großprojekt in Hamburg ist bereits abgeschlossen: die Verbindung der Industriegebiete südlich der Elbe mit der Innenstadt. „Das Rohr sorgt dafür, dass die Abwärme der Fabriken zum Heizen genutzt werden kann“, erklärt Baum. Der Vorteil der Technologie aus Hambühren: Es sind weniger Schweißnähte nötig, außerdem können die Biege-Radien enger sein. „Das ist besonders in Städten wichtig, denn dort ist generell wenig Platz“, so der Ingenieur.

Anfang 2021 gründete Oliver Baum die Bendforce GmbH gemeinsam mit Jonathan Hagos (40). „Geld für die Realisierung unserer Idee zu sammeln, war anfangs die größte Herausforderung“, sagt der gelernte Bankkaufmann. Rund 1,4 Millionen Euro investierte die GmbH aus privaten Darlehen und von Risikokapitalgebern aus Celle. Für das Afrika-Projekt ist das Unternehmen um acht Angestellte gewachsen. Mittelfristig sollen wieder Fernwärmenetze im Fokus liegen. Deren Bau geht schneller, wenn ihre Technologie zum Einsatz kommt, so Oliver Baum. Ihr Ziel: „Mit unserer Technologie wollen wir die Energiewende auf dem europäischen Markt weiter vorantreiben.“

www.bendforce.com



Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies (r.) hat Oliver Baum den Niedersächsischen Außenwirtschaftspreis überreicht.

Florian Meyer verkauft Saunamützen aus Wollwalk, genäht werden sie in der Werkstatt der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg.



Mit der Saunamütze fing es an

Als Florian Meyer nicht fand, was er suchte, stellte er sich sein Wunschprodukt kurzerhand selbst her: Der damals 23-Jährige nähte sich seine eigene Saunamütze. Mittlerweile ist er 24 Jahre alt, Geschäftsführer der Frihed GmbH und verkauft die selbst kreierte Kopfbedeckung aus Wollwalk im Online-Shop sowie über verschiedene Portale.

„Frihed ist Dänisch und bedeutet Freiheit“, erklärt der Jungunternehmer. Bei seinen Reisen nach Dänemark und in andere skandinavische Länder lernte er besondere Aspekte der Saunakultur zu schätzen, unter anderem eben die Saunamütze: Beim Aufguss schützt sie Haar und Kopfhaut vor der intensiven Hitze. „Ich bin aufgrund von Kopfschmerzen nach der Sauna darauf gekommen und habe praktisch einen Problemlöser entwickelt.“

Nachdem der Lüneburger erlebte, wie gut seine Mütze aus Wollwalk hilft, verkaufte er die ersten selbstgenähten Exemplare über die Online-Plattform „Etsy“. Schnell merkte er, dass er mit seiner Idee offensichtlich einen Nerv traf und entschied sich zur Selbstständigkeit. Im März 2023 startete er als Einzelunternehmer, im Januar 2024 wandelte er die Unternehmensform in eine GmbH um.

Mittlerweile gehören auch Kissen, Socken und Aufgüsse zum Portfolio, alles für die Sauna natürlich. Genäht und verpackt werden die Stücke in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Meyer will sein Angebot stetig erweitern, zum Beispiel um Handtücher und



Saunaponchos. Außerdem können Großkunden bei ihm Produkte mit einer individuellen Bestickung bestellen, zum Beispiel als Werbe- oder Mitarbeitendengeschenk.

Als nächstes stellt er seinen Diffusor für zu Hause vor, der den Duft des Sauna-Aufgusses auch ohne Sauna verbreitet. „Ich möchte, dass die Menschen Wellness-Momente im Alltag erleben können und Entspannung finden.“ Seit April dieses Jahres nimmt Meyer am Elevator-Programm für Start-ups der Lüneburger Wirtschaftsförderung teil.

www.frihednordicwear.com

Christoph Lang zeigt einen Wandbehang, wie seine Kundschaft ihn selbst herstellen kann.



Kreativ abschalten

Auch wer noch niemals eine Kerze gegossen oder ein Makramee geknüpft hat, soll mit diesen Kreativboxen ein Erfolgserlebnis haben: Das ist das Ziel von Christoph Lang und Sarah Barufe. „Wir möchten Menschen den Zugang zu ihrer Kreativität erleichtern“, sagt der 28-Jährige. „Denn handwerklich kreativ zu arbeiten, ist wie eine Meditation mit den Händen. Eine Auszeit von der digitalen Welt.“

Das Basteln ist Lang in die Wiege gelegt: Sein Vater führt ein Fachgeschäft für Hobby, Kunst und Kreativbedarf in Lüneburg. Schon als Kind fuhr Christoph mit zu Messen, als Schüler und Student jobbte er an der Kasse. Während des Bachelorstudiums kam ihm die Idee, die notwendigen Materialien für bestimmte Kreativprojekte als Komplettangebot in einer Box anzubieten. Die Umsetzung brauchte einen gewissen Anstupser, und den bot der erste Lockdown im März 2020. Als sein Vater das Geschäft schließen musste, war für den Sohn klar: „Jetzt probieren wir es aus!“ Er entwickelte eine Handvoll Sets mit Oster-Themen. „Die Nachfrage war riesig, weil die Leute zu Hause etwas zu tun brauchten.“

Mittlerweile hat Lang sein Masterstudium abgeschlossen und lebt von der Selbstständigkeit. Unter dem Namen „Creacando“ entwickeln seine Lebensgefährtin und er stets neue Kreativ-Ideen, die andere zu Hause umsetzen. Der Rückenwind der Pandemie fehlt mittlerweile, „wir müssen uns sowohl beim



Produktangebot als auch bei den Vertriebskanälen breiter aufstellen.“

Er ist begeistert von der Start-up-Szene in Lüneburg, trifft sich regelmäßig mit anderen E-Commerce-Unternehmen. „Wir haben sehr durch die Unterstützung der Wirtschaftsförderung, der Leuphana und der IHK profitiert“, sagt Lang. „Durch das Elevator-Programm der Wirtschaftsförderung haben wir viele weitere E-Commerce-Start-ups kennengelernt, mit denen wir uns treffen und Erfahrungen austauschen.“ Als nächstes planen Lang und Barufe Begleitmaterialien für mehr Mut zur eigenen Kreativität. Außerdem wollen sie pädagogische Kreativboxen für Kitas oder auch karitative Organisationen entwickeln.

www.creacando.de

● Carolin George

Buchtipps von Julia Charlow und Katrin Meyer,
Buchhandlung Ludwigs-Harms-Haus, Hermannsburg.
ludwig-harms-haus.de/buchhandlung-verlag



Für Sie gelesen



ISABELLE
AUTISSIER
Aqua Alta

Venedig ist von einer gewaltigen Flutwelle erfasst worden und liegt in Trümmern. Guido Malegatti, einer der Überlebenden, fährt mit dem Boot durch die Ruinen, auf der Suche nach Frau und Tochter. Zwei Jahre zuvor: Angesichts des drohenden Meeresspiegelanstiegs bahnt sich der Konflikt innerhalb der Familie Malegatti an. Vater, Mutter und Tochter stehen für unterschiedliche Sichtweisen auf Venedig. Guido Malegatti, aufstrebender und ehrgeiziger Stadtpolitiker, der noch mehr Touristen in die Stadt bringen und noch mehr bauen will. Seine Frau Maria Alba bringt ihrer Tochter Lea die Schönheit der Stadt näher. Lea schließt sich einer Umweltorganisation an und protestiert gegen Massentourismus, Kreuzfahrtschiffe und auch gegen den Vater, um ihr Venedig zu retten. Isabelle Autissier entwirft das so dramatische wie realistische Szenario vom Untergang Venedigs. Dieser sehr lesenswerte Roman schafft ein Bewusstsein für eine mögliche Zukunft.
ISBN 978 3 86648 708 6,
mareverlag GmbH, 23 Euro

 *Sie sind Buchhändler*in und möchten Ihre Literaturtipps gern unseren Leser*innen weitergeben? Melden Sie sich bei uns: redaktion@ihklw.de*



BRANDON
SANDERSON
**Weit über der
smaragdgrünen
See**

In dieser zauberhaften, wunderbaren und in sich abgeschlossenen märchenhaften Geschichte berichtet ein humorvoller und eigentümlicher Erzähler von Tress, einem scheinbar gewöhnlichen Mädchen, das sich in den Sohn des Herzogs verliebt. Dieser geht auf offener See verloren. Um ihn zu retten, begibt sich Tress auf eine gewagte Reise voller Herausforderungen über die smaragdgrüne See. Im Laufe der Geschichte wächst Tress über sich hinaus. Sie ergreift die Initiative, ist kompetent, mutig und pragmatisch – man kann nicht anders, als sie ins Herz zu schließen. Ein wunderbares Buch über Liebe, Mut, Widersprüche, Führungsstärke und Empathie angereichert mit Humor und Witz in Überfülle. Brandon Sanderson hat mal wieder ein Meisterwerk geschaffen.
ISBN 978 3 44234 312 6, Piper, 25 Euro



LEONIE SCHÖLER
Beklaute Frauen

Albert Einstein, Bertolt Brecht, Pablo Picasso: Die Namen kennt fast jedes Kind, dass aber Frauen hinter ihren Erfolgen stehen, weiß kaum einer. Ihre Namen – Elisabeth Hauptmann, Eleanor Marx, Clara Immerwahr, Mileva Maric, Maria Lebstück, Noor Inayat Khan, Lise Meitner und Rosalind Franklin – sind fast völlig unbekannt. Mehr noch, ihre Errungenschaften wurden Männern zugeschrieben.

Die Historikerin Leonie Schöler berichtet in diesem wichtigen, sehr informativen und gleichzeitig wütend machenden Buch auf eine sehr unterhaltsame und kluge Art von diesen Frauen, die die Welt verändert haben und dabei vergessen wurden. Unbedingt lesen!
ISBN 978 3 32860 323 8,
Penguin Verlag, 22 Euro

Mit Schwung in den Sommer

Das ist los im Juni und Juli

Musik und Comedy in Eimke

In der „Kulisse Theater und Raum“ in Eimke bei Uelzen heißt es am 22. Juni ab 19.30 Uhr: „Ladies AHOI“. Das Musik- und Comedy-Duo mixt Seemannslieder mit Hits aus den 60er-, 70er-, 80er- und 90er-Jahren. Birgit Lünsmann und Natalie Böttcher greifen dafür wahlweise zum Akkordeon oder zur Gitarre. Dabei immer im Blick: das Meer und der Hafen. Gäste erwartet eine Mischung aus Rock, Pop, Folk, Swing und Neuer Deutscher Welle. Alle Lieder bringen eine maritime Note mit, einige davon sind frisch umgetextet, andere überraschend neu arrangiert. Die Veranstalter bringen es in aller Kürze auf den Punkt: „N büschn platt, viel Situationskomik, Altes, Neues, jedes Lied ist eine Überraschung.“

www.kulisse-eimke.de

Inga Rumpf beim Kultur-Sommer in Uelzen

Der Kultur-Sommer-Garten Uelzen bringt vom 19. Juli bis 11. August im Innenhof der Uelzener Jabelmannhalle Bands und Künstler*innen verschiedener Genres auf die Bühne. Den Anfang macht am 19. Juli Inga Rumpf. Die Hamburger Sängerin präsentiert ab 20 Uhr ihr aktuelles

Live-Repertoire „Inga – die Stimme“. Songs aus eigener Feder und Klassiker der Jazz-, Blues- und Soul-Geschichte stehen dabei auf dem Programm. Als Sängerin der „City Preachers“, der Bands „Frumpy“ und „Atlantis“ sorgte sie für Furore. Sie ging mit Aerosmith, Udo Lindenberg und Lionel Ritchie auf Tournee, komponierte für Tina Turner und jammte mit Keith Richards und Ron Wood. www.jabelmannhalle.de



Celler Weinmarkt

Riesling oder Rioja? Weiß oder rot? Jazz oder Swing? Flammkuchen oder Bratwurst? Klönen oder tanzen? Vielfalt, Genuss und Lebensfreude: Dafür steht der Celler Weinmarkt vom 24. bis 28. Juli im Herzen der Celler Altstadt. Eine stimmungsvolle Atmosphäre, die ihresgleichen sucht im Norden. Seit fast 40 Jahren ist der Celler Weinmarkt auf dem Großen Plan in Celler eine beliebte Veranstaltung – bei Cellern und bei Gästen aus dem In- und Ausland.

www.celler-weinmarkt.de

Romy in Lüneburg

Bis zum 23. Juni zeigt eine Fotoausstellung in der Lüneburger Kulturbäckerei Einblicke in das Leben der Romy Schneider – unter dem Titel „Romy: Gesichter einer Ikone“. Von den Dreharbeiten in Venedig, wo sie als königliche „Sissi“ strahlte, bis zu den dunklen Momenten, in denen sie mit inneren Dämonen kämpfte: Die Schwarz-Weiß-Bilder erzählen die bewegende Geschichte der legendären Schauspielerin: eine Reise durch Licht und Schatten, Triumph und Tragödie. Romy Schneider wurde nicht nur für ihre schauspielerischen Fähigkeiten bewundert, sondern auch geschickt vermarktet. Ihre Darstellung in historischen Filmen brachte ihr weltweiten Ruhm und machte sie zu einem Symbol für Anmut und Schönheit. Doch Romy



wollte mehr sein als nur eine Ikone. Ihre Entscheidung, in Frankreich zu arbeiten, führte zu einer neuen Phase ihrer Karriere, in der sie sich als ernsthafte Schauspielerin etablierte. Sie wurde oft als glamouröse Diva dargestellt, aber hinter den Kulissen kämpfte sie mit persönlichen Herausforderungen. Trotzdem blieb sie stets eine Künstlerin, die nach Authentizität strebte – sei es auf der Leinwand oder vor der Kamera. www.kunsthalle-lueneburg.de



Regionales Musikfest in Wolfsburg

Unter dem Motto „Ohren auf – so klingt die Region!“ findet am 15. Juni das 7. Regionale Musikfest in Wolfsburg statt. 220 Musikgruppen aus der Region, darunter Bands, Orchester, Chöre und Solisten, werden auf 30 Bühnen in der Innenstadt und am Schloss einen Tag lang die Stadt mit Musik erfüllen. Das Programm startet um 10 Uhr im Schloss, von 11 bis 22 Uhr werden die Bühnen in der Innenstadt bespielt. Das Musikfest endet um 23 Uhr mit einer After-Show-Party im Hallenbad. Spielorte sind unter anderem das Scharoun Theater, das Planetarium, das Kunstmuseum, die Bürgerhalle und das phaeno, außerdem gibt es große und kleine Open-Air-Bühnen.

www.regionales-musikfest.de

Swing in Damnatz

Am 15. Juni zeigen Arne Jansen an der Gitarre und Stephan Braun am Cello ab 19 Uhr ihr Können. In der Kulturtenne Damnatz präsentieren die Musiker eine Reise zu den Wurzeln ihrer Musikbegeisterung – zu den Dire Straits und ihrem Kopf und Mitgründer Mark Knopfler. Arne Jansen „singt“ auf der Gitarre Knopflers Ohrwurm-Melodien und Stephan Braun überrascht mit Grooves und Loops am Cello. Zwei Musikstile treffen aufeinander – das Ergebnis sind kammer-jazzrockige Knopfler-Dire-Straits-Bearbeitungen, mit denen Arne Jansen zusammen mit seinem Duett-Partner Stephan Braun die Songs seiner Jugend wieder aufleben lässt.

www.kulturtenne-damnatz.de



Ausblick August/September



Titelthema Lebendige Quartiere

Frische Ideen für den regionalen Handel und die Zukunft von Zentren.

Nachfolge in Unternehmen

Wann es Zeit ist, die Übergabe zu planen, und was dabei zu beachten ist.



So geht's der Wirtschaft

Zahlen und Stimmungen aus der Konjunkturumfrage im zweiten Quartal 2024.



Wirtschaftsnews online lesen

Weitere Artikel von Unsere Wirtschaft lesen Sie unter www.ihk.de/ihklw/unserewirtschaft

Unsere **Wirtschaft**

Das Magazin der IHK Lüneburg-Wolfsburg

Ausgabe:

Nr. 6/2024,

Erscheinungstermin: 30. Mai 2024

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer

Lüneburg-Wolfsburg

Am Sande 1, 21335 Lüneburg,

Telefon: 04131 742-0

E-Mail: redaktion@ihklw.de

Internet: www.ihk.de/ihklw/unserewirtschaft

Verantwortlich (für redaktionelle Inhalte):

Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert

Chefredaktion:

Sandra Bengsch

Redaktion: Grit Preibisch,

Dr. Annika Wilkening

Redaktionsassistentz:

Daniela Sukau

Verlag (verantwortlich für Anzeigeninhalte):

VKM Verlagskontor für Medieninhalte GmbH

Geschäftsführung: Mathias Forkel und Tanya Kumst

Anzeigenleitung:

Kumst Medien Vermarktungsgesellschaft mbH

Geschäftsführung: Tanya Kumst und Mathias Forkel

Gaußstraße 190c, 22765 Hamburg

Telefon: 040 524722680, Fax: 040 524722689

anzeigen@kumst-media.de, www.kumst-media.de

Anzeigenschluss für die August/September-Ausgabe:

12. Juli 2024

Gültiger Anzeigentarif

Mediadaten 2024, Januar 2024

Druck:

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG

Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Unsere Wirtschaft ist das offizielle Organ der IHK Lüneburg-Wolfsburg.

Der Bezug von Unsere Wirtschaft erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen

Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Beilagen:

MediaWorld

(Teilausgabe: Wolfsburg – Gifhorn)



Erscheinungsweise:

6 Ausgaben, 75. Jahrgang

Druck-Auflage:

1. Quartal 2024: 21.951 Exemplare

ISSN 1439-829X

Namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete

Artikel geben nicht unbedingt die

Auffassung der IHKLW wieder.

„WICHTIGER BAUSTEIN IN DER ANSPRACHE DES MITTELSTANDES“

Wiesbaden, den 5. Dezember 2023

Deutschland ist Mittelstand. Die Führungskräfte des Mittelstands sind eine wichtige und attraktive Zielgruppe – auch als Unternehmerinnen und Unternehmer mit Investitionsbedarf u.a. in grüne Anlagen, Automobile und IT. Das hat die IHK-Zeitschriften eG in ihrer „Reichweitenstudie Entscheiden im Mittelstand (REM) 2023“ differenziert befragt. Media-Verantwortliche geben nun Feedback zu den Ergebnissen:



„Nicht nur der richtige Ton ist zu treffen im B2B-Marketing, in den Unternehmen müssen auch die Investoren und die Entscheider, die erste und zweite Führungsebene zielgenau, effektiv und effizient erreicht werden – genau das schafft die REM-Studie der IHK-Zeitschriften eG“, meint etwa **Thomas Sudholt**, Intelligence Director und Leiter der Mediaforschung von HAVAS Media.



Und **Manfred Niesel**, geschäftsführender Gesellschafter der Media-Beratungsagentur Campus Media und dort Forscher in der Unit Campus Insight, ergänzt: „Die IHK-Zeitschriften haben eine besondere Qualität: Die Nähe zur Region in der Berichterstattung. [...] Mit der Reichweitenstudie, Entscheiden im Mittelstand kann eine aktive, mittelständische Leserschaft differenziert abgebildet werden und ihr Potenzial aufgezeigt werden. Die IHK-Zeitschriften sind damit ein wichtiger Baustein, wenn wir branchenübergreifend den Mittelstand ansprechen wollen.“



Michael Hofsäss, Media und Research Berater bei MH Media & Research, hebt das Preis-/Leistungsverhältnis hervor: „Die IHK-Zeitschriften erzielen in der Studie die mit Abstand höchste Reichweite in der Grundgesamtheit und erreichen mit einer durchschnittlichen Ausgabe 1,67 Mio. Personen, was 40,8 % aller repräsentierten Personen in der Studie entspricht. [...] Mit einem Tausend-Kontakt-Preis von rund 80 € sind die IHK-Zeitschriften auch deutlich günstiger als die konkurrierenden wöchentlichen und monatlichen Nachrichten- und Wirtschaftsmagazine, wie Spiegel, Focus, Stern, Wirtschaftswoche oder Manager Magazin. [...] Damit qualifizieren sich die IHK-Zeitschriften, über die Reichweite und das Kosten-Leistungs-Verhältnis, in so gut wie allen denkbaren und möglichen Zielgruppen-Definitionen in der Reichweitenstudie Entscheiden im Mittelstand.“



„Die REM 2023 entspricht dem Rahmenschema des Zentralverbands der Deutschen Werbewirtschaft und die Ergebnisse sind komplett in das MDS (Marketing-Data-System)-Analysetool integriert. So können Mediaplaner mit wenig Aufwand alle relevanten Informationen abrufen und für die jeweilige Planungs-Zielsetzung komfortabel nutzen,“ so **Michael Voß**, Client Partner beim verantwortlichen Marktforschungsinstitut Bonsai Research GmbH, zum methodischen Vorgehen.

Die IHK-Zeitschriften treffen damit den Nerv der Media-Entscheider und

-Entscheiderinnen. Kein anderer Printtitel – ob nun Wirtschafts- oder aktuelles Magazin bzw. überregionale Zeitung – kommt auf eine annähernd so hohe Reichweite bei Führungskräften im Mittelstand.

WIR INSPIRIEREN
GESCHÄFTSFÜHRENDE



79%

Alle Ergebnisse der Studie finden Sie hier: www.rem-studie.de/ergebnisse/

Über die IHK-Zeitschriften eG

Die IHK-Zeitschriften gehören zur Pflichtlektüre bei Führungskräften in mittelständischen Unternehmen in Deutschland und sind für diese von großem beruflichem Interesse. Aktuell betreut die IHK-Zeitschriften eG 62 Titel mit einer Gesamtauflage von fast 2,10 Millionen Exemplaren. Die IHK-Zeitschriften eG sind Servicepartner für die Buchung, Abwicklung und Abrechnung von Anzeigen- und Beilagen Aufträgen.

IHK-Zeitschriften eG

IHK

PORSCHE



Offizieller Adrenalinlieferant der Region.

ERLEBEN SIE DIE FASZINATION PORSCHE HAUTNAH:
IM PORSCHE ZENTRUM LÜNEBURG.

Porsche Zentrum Lüneburg
Senger PZ GmbH
Lüner Heide 2b
21339 Lüneburg
Tel. +49 4131 29887-0
www.porsche-lueneburg.de